

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

19 (23.1.1952)

ETTTLINGER ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 250 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./53. Jahrgang

Mittwoch, den 23. Januar 1952

Nr. 19

„Hinweg mit Justizminister Dehler!“

VdK ersucht Adenauer um Aussprache
Bonn (UP). Der Verband der Kriegsbeschädigten hat zu einer Protestwelle im ganzen Bundesgebiet gegen die letzte Rede des Bundesjustizministers Dr. Dehler aufgerufen und gleichzeitig den Bundeskanzler um eine Aussprache über diese „schwerwiegende Angelegenheit“ ersucht. Der Geschäftsführer des VdK, Max Wuttke, erklärte vor der Presse, der VdK werde nunmehr mit aller Schärfe und allen demokratischen Mitteln die Forderung durchzusetzen suchen: „Hinweg mit Dr. Dehler!“ Die erneuten Angriffe des Justizministers gegen die Rentenversorgung im Bundesgebiet hätten bei Rentempfängern große Empörung ausgelöst. Dr. Dehler soll in einer Rede im März im November vorigen Jahres behauptet haben, ein Drittel aller Renten würden zu Unrecht bezogen. Diese „unlaublichen Angriffe“ habe Dehler nunmehr wiederholt. Wuttke sagte, durch diese Ausführungen werde der soziale Friede auf das schwerste gefährdet und die Radikalisierung gefördert.

An den ersten FDP-Vorsitzenden, Vizekanzler Franz Blücher, richtete der VdK ein Protesttelegramm und forderte das Eingreifen des FDP-Parteivorstandes, da politische Folgen unabsehbar seien. Wuttke nannte die von Dr. Dehler gebrauchten Formulierungen eine kollektive Beleidigung aller Rentempfänger. Der VdK hat rund 1,25 Millionen Mitglieder und repräsentiert damit etwa zwei Drittel aller Rentempfänger.

Ostzonen-Minister Hamann ausgewiesen

Bonn (UP). Der Ostzonen-Minister für Handel und Verkehr und Vorsitzende der LDP, Dr. Karl Hamann, ist unter polizeilicher Bedeckung mit seiner Begleitung von Frankfurt/Main aus zur Zonengrenze nach Thüringen gebracht und zum Verlassen des Bundesgebietes aufgefordert worden. Wie das Bundespresidium erklärt, hat sich Dr. Hamann durch unrichtige bzw. unvollständige Angaben in Fulda eine Aufenthaltsgenehmigung verschafft. Er habe seinen Ministerposten verschwiegen und sich als Landwirt bezeichnet. Der Ostzonen-Politiker war ins Bundesgebiet gereist, um hier mit Vertretern der Freien Demokratischen Partei Fühlung aufzunehmen und ein gesamtdeutsches Gespräch im Sinne der Ostzonen-Behörden und -Parteien anzubahnen.

Die Pressekorrespondenz der FDP in Bonn bemerkt, daß sich die Freien Demokraten im Bundesgebiet ablehnend gegenüber dem Vorhaben des Ostzonenministers verhalten würden.

Eisenhower appelliert an Europa

Politischer Zusammenschluß gefordert — Englische Truppen wären ein „Hemmschuh“

Roquencourt (UP). General Eisenhower richtete an alle westeuropäischen Staatsmänner den Appell, eine konstituierende europäische Versammlung einzuberufen. Ein solcher Schritt, betonte er, würde für die USA sehr viel bedeuten. Der Oberbefehlshaber der nordatlantischen Streitkräfte machte diese Feststellung auf einer Informationskonferenz, an der alle beim NATO-Hauptquartier akkreditierten Pressevertreter teilnahmen.

Im Zusammenhang mit der europäischen Armee und einem deutschen Verteidigungsbeitrag bemerkte Eisenhower: „Durch die europäische Armee können wir uns die deutsche militärische Stärke zunutze machen, und zwar unter Bedingungen, die für das deutsche Volk zufriedenstellend sind und für den Rest Europas keinen Anlaß zu berechtigten Befürchtungen geben würden.“ Von großer Wichtigkeit sei es jedoch, wenn man den Deutschen gestatte, ihre Selbstachtung zu bewahren.

Großbritannien fällt nicht unter den Begriff Westeuropa, bemerkte Eisenhower. Bei den umfangreichen Verpflichtungen Großbritanniens würde sich eine Einreihung seiner Truppen in die europäische Armee eher als „Hemmschuh, statt als Unterstützung auswirken“.

Auf die West-Ost-Spannungen übergehend sagte der General, daß es „sehr einseitig“ wäre, wenn Sowjetrußland einen dritten Weltkrieg vom Zaun brechen würde, und er glaube, der Krell sei dies auch ein. Nichts sei jedoch mehr geeignet, den Krell zu unüberlegtem Handeln hinzureißen, als die Unfähigkeit der westeuropäischen Staaten, sich über kleine Meinungsverschiedenheiten hinwegzusetzen, die einem vereinigten Europa im Wege stehen.

20 Millionen für Besatzungsverwaltung

Scharfe Kritik an Trumans Budget-Rede
Washington (UP). Präsident Truman nannte in einer vor dem US-Kongress verlesenen Budget-Botschaft für das am 1. Juli 1952 beginnende neue Haushaltsjahr einen Betrag von 20,5 Millionen Dollar für die „Verwaltung der besetzten Gebiete“. Die sich hiermit gegenüber dem laufenden Rechnungsjahr ergebende wesentliche Vergrößerung der Aus-

Am Samstag Europa-Armee-Konferenz

Adenauer nimmt nicht teil — Verteidigungsdebatte in Bonn verschoben

Bonn (UP). Die nächste Sitzung der Außenminister der an der Konferenz über die Bildung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft beteiligten Staaten ist nunmehr endgültig für Samstag, den 26. Januar nach Paris einberufen worden. Der Bundeskanzler wird sich bei dieser Sitzung durch Staatssekretär Hallstein vertreten lassen.

Der Leiter der deutschen Experten-Delegation, Sicherheitskommissar Theodor Blank, begab sich bereits am Dienstag nach Paris, um an den Sachverständigen-Beratungen teilzunehmen.

Auch die für kommenden Donnerstag vorgesehene erste Debatte des Bundestagsplenums über einen deutschen Verteidigungsbeitrag wird auf die nächste Woche verschoben. Der Bundeskanzler und die Bundesregierung wollen sich auf diese Diskussion sorgfältig vorbereiten. Dr. Adenauer hat diese Auffassung am gleichen Tage Abgeordneten der Föderalistischen Union vorgetragen, um deren Initiative die Verteidigungsdebatte auf die Tagesordnung des Bundestages gesetzt worden war.

Ein Regierungssprecher sagte, der Bundeskanzler und die Bundesregierung seien von der Notwendigkeit überzeugt, daß die grundsätzlichen Fragen baldmöglichst vom Bundestag behandelt werden. Ein Termin für diese Beratung sei schon im Kabinett erörtert worden. Eine Grundsatzerklärung zum Wehrbeitrag sei ohne weiteres schon möglich, bevor die für eine Wiederbewaffnung notwendigen Gesetze vorliegen. Einzelheiten des möglichen Vertrags über die Bildung einer Europa-Armee könnten dabei noch nicht besprochen werden.

Die FDP-Fraktion beschloß in einem Antrag an den Bundestag, die Bundesregierung aufzufordern, „dem Bundestag die Grundsatzerklärung und Richtlinien darzulegen, nach denen über die Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages und dessen Kosten zur Zeit verhandelt wird, sowie dem Bundestag in geeigneter Form über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen hinsichtlich einer Abklärung des Besatzungsstatus zu unterrichten.“

Die parlamentarische und politisch-psychologische Behandlung des möglichen Verteidigungsbeitrages wurde vom Bundeskabinett am Dienstag ausführlich erörtert, nachdem der Kanzler vorher Bericht über seine Besprechungen mit führenden Vertretern der sozial-

demokratischen Opposition erstattet hatte. Hinsichtlich der psychologischen Behandlung des ganzen Problems sei ein gewisses System notwendig. Ein Regierungssprecher bestätigte, daß der deutsche Wehrbeitrag einer der Hauptgegenstände der Unterhaltung zwischen dem Kanzler und den SPD-Führern war.

NATO setzt Verteidigungsbeitrag fest

Die Hochkommissare teilten dem Bundeskanzler im Verlauf ihrer 13. Beratung über die geplanten deutsch-alliierten Verträge mit, daß die Regierungen der drei Westmächte einer Anrufung des NATO-Sonderausschusses der „Drei Weisen“ durch die Bundesregierung wegen des finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrages für das Jahr 1952/53 offiziell zugestimmt hätten.

Die Verhandlungen mit den „Drei Weisen“ über den deutschen Verteidigungsbeitrag werden erst Anfang Februar möglich sein. Vorbereitende Besprechungen für diese Konferenz sollen in Bonn zwischen dem Bundesfinanzminister und den Finanzberatern der Alliierten fortgesetzt werden. Von unterrichteter Seite wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß den „Drei Weisen“ damit praktisch die endgültige Festsetzung der Gesamthöhe des finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrages im Wege einer gutachtlichen Entscheidung übertragen worden sei.

Am Schluß der vierstündigen Konferenz im Rheinhotel Dreesen, an der außer dem Kanzler, den Hochkommissaren und ihren Stellvertretern auch Bundesfinanzminister Schäfer und die Finanzberater der Hochkommission teilnahmen, wurde in einem gemeinsamen Kommuniqué mitgeteilt, daß eine Reihe der restlichen Schwierigkeiten beseitigt wurde. Andere noch strittige Punkte der Vertragsverhandlungen wurden an Sachverständige zur Regelung oder an die Regierungen zur weiteren Prüfung überwiesen.

Der Bundeskanzler und die drei Hochkommissare hoffen — so heißt es in dem Kommuniqué weiter —, daß bis zu der Zusammenkunft mit den „Drei Weisen“ hinsichtlich der Verhandlungen über den Truppenvertrag und die deutschen Beiträge für den Unterhalt der alliierten Sicherheitskräfte im Bundesgebiet weitere Fortschritte erzielt werden können. Die deutschen Zuwendungen für die alliierten Truppen würden einen Teil des Gesamtbetrages darstellen, den die Bundesrepublik zu zahlen hätte und der nun von den „Drei Weisen“ ermittelt werden soll. An der Februarkonferenz mit dem NATO-Ausschuß werden wahrscheinlich die Bundesminister für Wirtschaft, Finanzen und den Marshallplan teilnehmen.

Vor Beginn der Besprechungen über die Finanzfragen erörterte die Konferenz in Gegenwart des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Professor Ernst Reuter, den Status von Westberlin nach dem Abschluß der Verträge. Reuter erklärte, er sei mit den Ergebnissen der Besprechungen relativ zufrieden.

Blank informiert weiter

Sicherheitskommissar Theodor Blank unterrichtete die Bundestagsfraktion der FDP in einer anderthalbstündigen Aussprache über die mögliche Teilnahme der Bundesrepublik an der Verteidigung Europas im Rahmen der geplanten Europa-Armee. Sitzungsteilnehmer meinten, Blank habe sie genau so informiert wie den Parteilandschuß der CDU. Zuvor hatte Blank einer informatorischen Konferenz mit 15 amerikanischen Europareisenden im Bundeskanzleramt beigewohnt. Nunmehr rechnet man im Bundeshaus damit, daß Blank auch der Deutschen Partei noch das wichtigste Material seiner Dienststelle erläutere.



Europas höchster „Wolkenkratzer“

geht in der französischen Stadt Amiens seiner Vollendung entgegen. Das Gebäude wird 30 Stockwerke haben und 104 Meter hoch sein

Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

In rasendem Tempo entsteht in der Bundesrepublik eine neue Art von Lohnschere. Zwischen den Löhnen der besonders hochbezahlten Arbeitergruppen, wie Bergarbeiter, Metallarbeiter, Arbeiter im graphischen Gewerbe usw., und denen in den sozial preisgebundenen Industrien, also z. B. in Ernährungsindustrie und Landwirtschaft, klappt ein immer größerer Abstand. Es entsteht so eine Lohnaristokratie auf der einen und ein Lohnproletariat auf der anderen Seite. Es ist ein bedenkliches Zeichen, daß diejenigen Erwerbsgruppen, die für das tägliche Brot arbeiten, zu der lohnmäßig schlechtgestellten Gruppe gehören. Dabei liegen die Schichtleistungen z. B. der Bergarbeiter, die gerade jetzt wieder die Forderung nach Steuerfreiheit für die ihnen gesondert zu gewährenden Anreizprämien durchgesetzt haben, noch weit unter denjenigen der Vorkriegszeit, während die Leistungen der Landarbeiter ungefähr den Vorkriegsstand erreicht haben dürften.

Woher kommt nun diese Verzerrung unseres Lohngefüges? Ein Großteil der westdeutschen Industrie verdient seit der Währungsreform zu viel, weil er seine Preise zu hoch hält. Von den segensreichen Auswirkungen einer freien Marktwirtschaft ist bislang also wenig zu verspüren. Es ist nun sehr billig, wenn dieser gutverdienende Teil der Industrie dem ständigen Druck der Gewerkschaften nachgibt und die Belegschaften durch Lohnhöhungen an dem Ertrag dieser Überpreise beteiligt. Dieses nur scheinbar soziale Verhalten vieler Industrien wird nämlich volkswirtschaftlich zu Lasten derjenigen Erwerbsgruppen bezahlt, welche nicht in der Lage sind, derart überhöhte Preise bzw. Entgelte zu nehmen. Dies sind neben den mittelständischen Existenzen insbesondere die sozial absinkenden freien Berufe, Vertriebenen, Rentner usw. Wenn, wie der Bundeskanzler angekündigt hat, das Jahr 1952 ein Jahr der Sozialpolitik werden soll, so muß zunächst einmal eine Wirtschaftspolitik betrieben werden, welche allen Ständen und Erwerbsgruppen unseres Volkes etwa gleiche Chancen bietet. Insbesondere muß das Ergebnis einer künftigen Rationalisierung unserer Industrie in Zukunft durch sinkende Preise allen Volksteilen zugute kommen. Denn in der Tat kann, wie es ein maßgebender Vertreter der jungen Unternehmerschaft kürzlich ausgesprochen hat, eine Preislenkung sozialer sein als eine Lohnhöhung.

Mit dem Verband für das Hotel- und Gaststättengewerbe, der im Bundesgebiet über eine Mitgliedschaft von etwa 120 000 Betrieben verfügt, hat sich dem Deutschen Mittelstandsbund nunmehr ein sehr aktiver und volkswirtschaftlich bedeutsamer, weiterer Partner zugesellt. Neben dem Ernährungshandwerk und dem Lebensmittel Einzelhandel bildet das Gaststättengewerbe für die ernährungswirtschaftlichen Erzeugnisse die Brücke zum Verbraucher. Auch im Hinblick auf den devisaerbringenden Fremdenverkehr ist es von hoher Bedeutung. Mit Ausnahme des Lebensmittel Einzelhandels, der wohl im Hinblick auf seine Zugehörigkeit zu der übergeordneten Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels dem Mittelstandsbund nicht beigetreten ist, gehört ihm nunmehr die gesamte Ernährungswirtschaft an.

Natürlich wird es innerhalb einer solchen Zweckgemeinschaft immer Einzelfragen geben, bei denen zwischen den verschiedenen Partnern verschiedenartige Auffassungen bestehen. Gerade sie können aber freundschaftlich ausgetragen werden, wenn in den grundsätzlichen Problemen des Verhältnisses von Staat zu Mittelstand bzw. von Mittelstand zu den anderen Sozialgruppen Einigkeit besteht. Wenn Bundesjustizminister Dr. Dehler diese Tage wiederum eine donnernde Philippika gegen die „Interessentanhauer“ hielt und darunter neben dem DGB auch den Mittelstandsbund verstand — von den Verbänden des industriellen Unternehmertums war merkwürdigerweise dabei nicht die Rede —, so irrt er sehr. Die berufständischen Verbände sind nämlich heute der einzige Ort, an welchem sich der moderne Arbeitsmensch noch beheimatet fühlt. Die politischen Parteien sind es ganz gewiß nicht mehr.

Das Interesse Frankreichs an einer europäischen Agrarunion erstreckt sich zunächst auf diejenigen Produkte, in welchen Frankreich seine Überschüsse durch Export loerwerden möchte. Neben Weizen, Zucker und Molkereiprodukten steht daher der Wein im Vordergrund des französischen Verhandlungsinteresses. Wie drückend die Überproduktion Frankreichs gerade an Wein ist, zeigen die Ernteegebnisse der letzten beiden Jahre. Sie gehen weit über die Aufnahmefähigkeit des französischen Marktes hinaus. Mit einer Ernte von rund 64 Millionen Hektoliter in 1951, zu denen noch gegen 20 Millionen Hektoliter überlagerter Weines aus 1950 hinzukommen, ist der Jahresverbrauch von etwa 61 Millionen Hektoliter um etwa 23 Millionen Hektoliter, d. h. beinahe ein Drittel einer großen Ernte, überdeckt. Dies sind Mengen, die im Export niemals untergebracht werden können.

Man scheint sich in Frankreich neuerdings darüber klar geworden zu sein, daß nur eine

staatliche Anbaubeschränkung diese chronische Überproduktion heilen kann. Das Landwirtschaftsministerium plant jetzt eine amtliche Abgrenzung der Weinzonen nach wirklichen Qualitätsweingebieten und solchen geringerer Eignung. Letztere Böden sollen auf andere Kulturen wie Reis und Mais umgestellt werden. Die Umstellung soll freiwillig durch staatliche Umstellungsprämien durchgesetzt werden.

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang übrigens daran, daß in den dreißiger Jahren auch in Deutschland eine weitere Ausdehnung des Weinbaus in solchen Tallagen, die andere landwirtschaftliche Kulturen tragen können, im Verordnungswege eingeschränkt worden ist. Auf diese Verordnung soll jetzt auch bei uns wieder zurückgegriffen werden. Nach deutscher Auffassung ist die vorherige Bereinigung der chronischen Überproduktion Frankreichs an Wein die Voraussetzung dafür, daß der Wein in die Verhandlungen zur Agrarunion einbezogen wird. Es kann Westdeutschland nicht zugemutet werden, seinen Weinbau dem Wettbewerb Frankreichs auszusetzen, ehe Frankreich von sich aus diese Voraussetzung geschaffen hat. Dr. R.

Fürst von Thurn und Taxis gestorben

Regensburg (UP). Der Chef des Hauses Thurn und Taxis, Albert Fürst von Thurn und Taxis, ist in Regensburg im Alter von 88 Jahren an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben. Der aus altem, ursprünglich langobardischem Adelsgeschlecht stammende Dr. phil. h. c. Albert Maria Joseph Maximilian Lamoral Fürst von Thurn und Taxis, Fürst zu Buchau und Fürst von Krotoszyn, Herzog zu Würth und Donaufauf, gefürsteter Graf zu Friedberg-Scheer, Graf zu Valle-Sassina wurde am 8. Mai 1867 in Regensburg geboren. Fürst Albert war unter anderem ehemaliger Erb-Generalpostmeister und Kron-Oberpostmeister in Bayern, Ritter des österreichischen Ordens vom Goldenen Vlies und des St. Hubertusordens. Er trug das Großkreuz des souveränen Malteserordens. Im Jahre 1899 heiratete er die Tochter des Erzherzogs Joseph von Österreich, Margarete, Erzherzogin von Österreich, königliche Prinzessin von Ungarn. Aus der Ehe sind sieben Kinder hervorgegangen. Das Haus ist in der Öffentlichkeit besonders durch das Privileg bekannt geworden, die Postlinien im Deutschen Reich zu unterhalten.

Scheußlichkeiten eines Antifa-Leiters

Köln (UP). Vor dem Kölner Landgericht ist der 37 Jahre alte Arzt Dr. Rudolf Tschunkur des Diebstahls, der Nötigung, Mißhandlung, Freiheitsberaubung, Verbrechen gegen Paragraph 175 und der Leichenschändung an Kriegsgefangenen im Lager Brijsk angeklagt, wo er in der Zeit von 1944 bis 1948 als Arzt und Leiter der Antifa-Bewegung tätig war. Der Angeklagte bestritt, verstorbenen Gefangenen Goldzähne und Brücken ausgebrochen oder Ringfinger abgeschnitten zu haben. Ein evangelischer Pfarrer, der bei dem Angeklagten als Sanitäter tätig war, sagte aus: Er könne sich eines Falls entsinnen, in dem der Angeklagte einer Leiche Zähne gezogen und dazu gesagt habe: „Aha, den habe ich“. Schließlich mußte er zugeben, Ringe von verstorbenen Deutschen an die Russen verkauft zu haben. Der Arzt wurde von verschiedenen Zeugen derart belastet, daß der Staatsanwalt die anwesende Presse bat, im Interesse der Hinterbliebenen bei der Berichterstattung keine Einzelheiten über die dem Angeklagten zur Last gelegten Scheußlichkeiten zu erwähnen.

Faures Kabinett bestätigt

Paris im Zeichen der tunesischen Krise
Paris (UP). Mit der Abstimmung über den Antrag Edgar Faures, die Debatte über die bedrohliche Lage in Tunesien zu vertagen, wurde das neue Kabinett durch die französische Nationalversammlung gebilligt. Das Abstimmungsergebnis lautete 396 gegen 220 Stimmen der Gaullisten, Kommunisten sowie verschiedener unabhängiger und islamischer Abgeordneter.

Faure wurde bei seinem ersten Auftreten vor der Versammlung mit schweren Angriffen der islamischen Abgeordneten überschüttet, die im Namen der nordafrikanischen Bevölkerung eine Revision der gegenwärtigen französischen Tunis-Politik verlangten. Der neue Ministerpräsident betonte, daß sich die Regierung dem Druck der neuen Destour-Partei in Tunis nicht beugen werde. Sie sei aber bereit, mit den tunesischen Nationalisten zu verhandeln. Frankreich erachte es als seine Pflicht, für Ruhe und Ordnung in dem Protektorat zu sorgen. Er forderte die Abgeordneten auf, sich hinter die Regierung zu stellen, da die Regierung nur mit einer parlamentarischen Mehrheit handeln könne.

Van Houttes Regierungsprogramm

Brüssel (UP). Der belgische Ministerpräsident Jean van Houtte unterbreitete dem belgischen Parlament das Programm seiner Regierung. Dabei versicherte er, daß sein von der Christlich-Sozialen Partei gebildetes Kabinett der Wiederbewaffnung eine „absolute Priorität“ zuerkennt, daß andererseits jedoch unter allen Umständen eine Gefährdung des belgischen Franken vermieden werden müsse. Der neue belgische Ministerpräsident bekannte sich uneingeschränkt zum Schumanplan und hieß auch die Pläne zur Schaffung einer Europa-Armee gut. Als wichtigste Aufgabe seiner Regierung bezeichnete er jedoch die Sicherung des Lebensstandards des belgischen Volkes durch Stärkung der innerstaatlichen Finanzlage und Angleichung der Wirtschaftspolitik an die grundlegenden Entwicklungen auf internationalem Gebiet. Schließlich kündigte er die Bildung einer Kommission an, die prüfen soll, unter welchen Voraussetzungen eine „Europäische Union“ gebildet werden könnte.

UN behandeln Kriegsgefangenenfrage

Bundesregierung unterbreitet Material - Israel verließ Ausschuß-Sitzung

Genf (UP). Der Kriegsgefangenen-Kommission der UN, an deren Tagung Delegationen von 10 Staaten — einschließlich der deutschen Bundesrepublik, Japans und Italiens — teilnehmen, unterbreitete Dr. Heinz von Trützschler, Legationsrat des Bonner Außenministeriums, das Zahlenmaterial über die deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten. Trützschler betonte, daß das Schicksal der deportierten Zivilpersonen und der Zivil-Internierten von demjenigen der deutschen Kriegsgefangenen nicht getrennt werden könne. 1,3 Millionen ehemalige deutsche Soldaten würden noch vermißt, und rund 700 000 deutsche Zivilpersonen seien deportiert worden. Die Bundesrepublik habe die Namen von 101 041 Gefangenen gesammelt, die entweder ihren Angehörigen geschrieben haben oder die von mehreren Zeugen in Gefangenschaft gesehen worden sind. In der CSR seien 5 282, in Polen 4 255 Deutsche interniert. Daneben halte Polen 4 178 deutsche Kinder zurück. Der Sprecher der Bundesrepublik betonte mit Nachdruck, daß sich die Kriegsgefangenenkommission um die Repatriierung aller deutschen Gefangenen bemühen müsse, gleichgültig, ob sie von den Gewährsmännern noch als Kriegsgefangene klassifiziert werden oder nicht.

Der US-Delegierte Michael Mansfield schlug der Kommission vor, sich darum zu bemühen, auf sowjetischem Gebiet Nachforschungen über das Schicksal der vermißten Gefangenen anstellen zu dürfen. Angesichts der Tatsache,

daß die Sowjetunion behaupte, keine Gefangenen mehr zurückhalten, sei eine entsprechende Forderung der Kommission, die die gegenteilige Ansicht vertritt, keineswegs ungerechtfertigt.

Japan unterbreitete eine Liste von 80 440 japanischen Kriegsgefangenen sowie Frauen und Kindern, die seit Kriegsende in Rotchina festgehalten werden.

Zu einem dramatischen Zwischenfall kam es auf der Sitzung des Politischen Sonderausschusses der UN in Paris. Der Delegierte Israels, Abbas Eban, erklärte, Israel werde alle Sitzungen der UN aus Protest gegen die öffentliche Hinrichtung zweier Juden in Bagdad boykottieren. Der Vorsitzende des Ausschusses, Selim Sarper, Türkei, rief den Sprecher Israels zur Ordnung mit der Begründung, daß die Hinrichtung in keinerlei Zusammenhang mit der im Augenblick zu diskutierenden Frage, dem arabischen Flüchtlingsproblem, stünde. Eban antwortete darauf, daß es sehr wohl beschlief sei, ob eine an dieser Angelegenheit direkt beteiligte Nation an der Debatte teilnehmen oder nicht. Dann verließ er den Saal. Der Delegierte von Guatemala stellte daraufhin den Antrag, die Debatte aufzuschieben. Der Antrag wurde jedoch mit 24 zu 3 Stimmen bei 20 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Das 250-Millionen-Dollar-Hilfsprogramm für die arabischen Flüchtlinge in Palästina wurde schließlich mit großer Mehrheit gutgeheißen.

Gesamtdeutsche Wahlordnung geändert

Länderausschüsse sollen fortfallen - Mietpreisreform besteht zu Recht

Bonn (UP). Die Bundesregierung hat ihren Entwurf einer Wahlordnung für gesamtdeutsche Wahlen in Umfang und Inhalt geändert, um eine möglichst breite Mehrheit in Bundestag und Bundesrat für dieses Wahlgesetz zu erzielen.

Wie verlautet, ist der ursprünglich vorgesehene Länderausschuß weggefallen, ebenso die Bestimmung über die Grundsätze, die in der gesamtdeutschen Verfassung zu wahren seien. Noch in dieser Woche sollen von Seiten der Bundesregierung mit den Ländern, den Koalitionsparteien und der parlamentarischen Opposition Verhandlungen über den neuen Entwurf aufgenommen werden.

Ursprünglich sollte die Nationalversammlung mit Zustimmung eines Länderausschusses die Verfassung beschließen können. Ferner waren der Nationalversammlung in dem alten Entwurf bestimmte Auflagen hinsichtlich des Charakters der Verfassung gegeben worden. Nach Äußerungen aus Regierungskreisen scheint sich der neue Entwurf auf das allgemein Technische einer Wahl in allen vier Besatzungszonen zu beschränken. Der Regierungssprecher lehnte es ab, Einzelheiten mitzuteilen.

Nach einer von Bundesminister Kaiser im RIAS gegebenen Darstellung sollen Ubricht und Pleck schon seit Beginn der sowjetischen Besetzung den Auftrag gehabt haben, Solange Scheinmanöver mit gesamtdeutschen Beratungen zu veranstalten, bis ein überwiegender kommunistischer Einfluß vorhanden sei. Diese Mitteilung stammte von prominenten SED-Leuten. Er, Kaiser, würde es keinem klarsichtigen freiheitlichen Politiker verübeln, mit „waschechten Kommunisten“ einmal ein „informatives Gespräch“ zu führen, denn aus der „Verkrampfung“ müßte man schließlich heraus. Männer von innerer Klarheit und Sicherheit könnten dadurch höchstens in ihrer eigenen Politik gestärkt werden.

Die Bundesregierung unterstrich in einer Kabinettsitzung erneut, daß die vom Bundesrat für rechtsunwirksam erklärte kleine Mietpreisreform zu Recht bestehe. Ein Sprecher erklärte, daß der Einspruch gegen die Mietpreisverordnung über die Erhebung von Untermietzuschlägen und die Freigabe der Lademieten keinen Einfluß auf die Rechtswirksamkeit der Verordnung der Bundesregierung habe. Da die Durchführung der Verordnung bei den Organen der Länder liegt und diese vermutlich entsprechend den Beschlüssen des Bundesrates die neuen Bestimmungen nicht anwenden werden, bleibt der Bundesregierung, so meinen Sachverständige, voraussichtlich keine andere Möglichkeit, als das Bundesverfassungsgericht anzurufen.

Der Lastenausgleich-Ausschuß des Bundestags hat die Bestimmungen über die Entschädigung für verlorenen Hausrat im kommenden Lastenausgleichsgesetz nunmehr in zweiter Lesung verabschiedet. Die vorgesehenen pauschalen Entschädigungssätze müssen noch in dritter Lesung im Ausschuß gebilligt werden, bevor sie im Gesetzentwurf über den allgemeinen Lastenausgleich dem Plenum des Bundestages zur endgültigen Behandlung vorgelegt werden.

Verhandlungen mit Israel

Der Präsident des jüdischen Weltkongresses, Dr. Nahum Goldman, wird in Kürze in Bonn erwartet, um mit der Bundesregierung Vorbesprechungen über die geplanten deutsch-israelischen Restitutionsverhandlungen zu führen. Nach Mitteilung eines Sprechers des Bundespremieramtes wird Goldman möglicherweise schon Anfang Februar in der Bundeshauptstadt eintreffen. Die deutsche Delegation setzt sich vermutlich aus Beamten des Auswärtigen Amtes, Bundestagsabgeordneten und Sachverständigen zusammen. Gegenstand der Verhandlungen ist die von der Bundesregierung und vom Bundestag zugesagte materielle Wiedergutmachung des durch die Nazis am jüdischen Volk begangenen Unrechts. Der Staat Israel hat bereits eine Gesamtforderung in Höhe von 1,5 Milliarden Dollar erhoben. Die Bundesregierung wird bei den Beratungen wahrscheinlich auf die bereits er-

folgten Aufwendungen zur Unterstützung und Hilfeleistung für rund eine Million jüdischer Flüchtlinge hinweisen.

Wieder Interzonenhandel-Gespräche

Berlin (UP). Zwischen der Bundesrepublik und der Ostzone sind Anfang Januar wieder Besprechungen über eine Wiederaufnahme des Interzonenhandels aufgenommen worden, wie aus unterrichteten Westberliner Kreisen verlautet. Die zwischen der westdeutschen Interzonenhandelsstelle und dem Beauftragten für innerdeutschen Handel der Ostzone, Josef Orlopp, geführten Verhandlungen hätten jedoch bisher zu keinen greifbaren Ergebnissen geführt und gingen auf östliche Initiative zurück. Im Mittelpunkt der Unterredungen stehe noch die Frage des Verkehrs



Ein Stromlinienfahrrad

konstruierte der Berliner Hotelier Walter Fischer. Das Fahrrad mit der hübschen Stromlinienverkleidung ist in Bezug auf Gewicht, Schnelligkeit und Preis den gewohnten Fahrradtypen angepaßt. Sehr angenehm ist der vor dem Kettenantrieb liegende große Gepäckraum.

zwischen Berlin und dem Bundesgebiet. Der Interzonenhandel zwischen dem Bundesgebiet und der Ostzone wurde in der Nacht zum 1. Dezember 1951 auf Beschluß der Bundesregierung und der Hochkommission eingestellt, nachdem sich die östlichen Behörden nicht bereit fanden, eine verbindliche Zusage für den ungehinderten Verkehr zwischen Berlin und Westdeutschland abzugeben. Gleichzeitig lehnte es die Bundesregierung ab, das neue Interzonenhandelsabkommen vom September vergangenen Jahres in Kraft zu setzen.

Viscount Alexander, zur Zeit Generalgouverneur von Kanada, soll, wie aus Johannesburg verlautet, britischer Verteidigungsminister werden. Zur Zeit hat Winston Churchill dieses Amt inne.

Der sowjetische Außenminister Wyschinski ist mit dem Orientexpres nach Paris abgereist. Im Dokumentenlieferungs-Prozeß wollen die Verteidiger der Verurteilten Kaiser und Agutius Revision einlegen.

Die Deutsche Alpenstraße, ein direkter Verbindungsweg zwischen den Alpen und dem Bodensee, ist nunmehr fertiggestellt worden.

Widerstand der Tunesier versteift sich

Französischer Garnisonskommandeur von Nationalisten erschlagen

Tunis (UP). Die Lage im französischen Protektorat Tunesien wird immer enger. Es häufen sich die Anzeichen eines organisierten Widerstandes der tunesischen Nationalisten gegen die Franzosen. Im Hafen von Sousse — 150 Kilometer südöstlich von Tunis — ereignete sich der bisher schwerste Zwischenfall. Zehn Personen wurden getötet.

Zu dem blutigen Zusammenstoß kam es, als mehrere tausend Anhänger der neuen Unabhängigkeitspartei (Neo-Destour) versuchten, einen Kordon der französischen Truppen zu durchbrechen und in die Hafenstadt einzumarschieren. Oberst Durant, der französische Garnisonskommandeur, wurde im Verlaufe des Zusammenstoßes von den Nationalisten erschlagen. Neun Demonstranten wurden von den folgenden Schüssen französischer Truppen getötet. Zwischen Tunis und Sousse sind alle Nachrichtenverbindungen unterbrochen. In Sousse herrscht praktisch der Belagerungszustand.

In Porto Farina wurden zwei Polizisten, die sich auf einem Streifenfang befanden, aus dem Hinterhalt beschossen. Einer der Beamten wurde dabei getötet. Auf der Strecke von Sousse nach Sfax wurde ein Güterzug zum Entgleisen gebracht. Die Nationalisten hatten in der Nähe von M'sak die Schienen aufgerissen. Die Lokomotive sowie die 15 Wagen des Zuges stürzten dabei um.

Der Leiter der tunesischen Unabhängigkeitspartei Habib Bourguiba veröffentlichte im tunesischen Fischerdorf Tebaraka, das ihm als Aufenthaltsort zugewiesen wurde, eine Erklärung, in der es heißt, seine Partei sei bereit, den Kampf gegen das französische Regime aufzunehmen. Frankreich müßte einsehen, daß die Tunesier ein politisch reifes Volk seien und ein Recht auf Selbstbestimmung hätten. Die Franzosen haben indessen einige weitere Verhaftungen vorgenommen.

Anklage gegen Polizeigeneral Raouf

Kairo (UP). 1200 Mann von der britischen 15. Fallschirmjägerbrigade durchsuchten wiederum die Stadt Ismailia in der Kanalzone nach verborgenen Waffen und ägyptischen Widerstandskämpfern. Sie konzentrierten ihre Aufmerksamkeit dabei auf den mohammedanischen Friedhof, wo in einem Grabgewölbe 8000 Flakgranaten gefunden worden waren.

Der ägyptische Innenminister Serag el Din Pascha gab bekannt, daß gegen den Generalinspektor der ägyptischen Polizei, Generalmajor Mohammed Abdel Raouf, kriegsgerichtliche Anklage wegen Vernachlässigung seiner Dienstpflicht erhoben werde. Raouf wurde in der vergangenen Woche von britischem Militär im Dorf Hammada in der Kanalzone während einer Razzia festgenommen. Er erklärte, er habe sich auf einer Inspektionsreise befunden, und wurde bald darauf freigelassen. Von ägyptischer Seite wird ihm vorgeworfen, er sei der Gewalt nicht mit Gewalt entgegengetreten, wie es seine Pflicht gewesen sei.

Kein Agrément für Hankey

Teheran (UP). Die iranische Regierung hat beschlossen, dem britischen Diplomaten Robert Hankey, der zum neuen britischen Botschafter in Teheran ausersehen war, das Agrément zu verweigern. Das Kabinett will sich nur mit einem solchen britischen Diplomaten einverstanden erklären, der niemals vorher auf einem Posten im Iran oder in einer der britischen Kolonien stand. Hankey war von 1941 bis 1942 erster Sekretär der Botschaft in Teheran. Es spricht fließend persisch.

Im Iran begannen ohne Zwischenfälle die Parlaments-Neuwahlen, die drei Tage lang dauern sollen.

Sprengstoff-Anschläge in Indochina

Generalstabskonferenz auf Formosa
Hanoi (UP). Indochina stand in den letzten 24 Stunden im Zeichen neuer Bombenattentate. In der Stadt Pnom Penh im östlichen Teil des Staates Kambodscha wurden vier Personen durch Bombenanschläge getötet. Eine große Anzahl von Zivilisten erlitt Verletzungen. Zur gleichen Zeit wurde auf einem zwischen Hanoi und Haiphong verkehrenden Eisenbahnzug ein Sprengstoffattentat verübt, bei dem drei Personen schwere Verletzungen davontrugen. Durch die Explosion einer Mine, die zwischen den Gleisen angebracht war, entgleiste der Zug. Die Lokomotive stürzte um, drei Wagen wurden schwer beschädigt.

Nach einem Kommuniqué des französischen Oberkommandos hat sich die Lage im Gebiet der heiß umkämpften Forts Hoa Binh nicht verändert. Die alte Kolonialstraße längs des Schwarzen Flusses kann jedoch wieder benutzt werden. Kommunistische Gruppen, welche die Straße zu unterbrechen versuchten, wurden zurückgeschlagen. In der vergangenen Woche sollen von französischem Streitkräften in indochinesischen Gewässern 110 Dschunken und Sampans (chinesische Wohnboote) der unter kommunistischer Führung stehenden Viet-Minh-Streitkräfte versenkt worden sein.

Nach Mitteilung gut informierter Kreise haben die Viet Minh in den vergangenen vier Monaten von den Rotchinesen große Mengen Waffen und anderes Kriegsmaterial erhalten. Vorsichtigen Schätzungen zufolge wurden geliefert: 4000 Tonnen verschiedenes Material, 100 000 Granaten, 100 000 Granaten für Werfer, 10 000 Granaten für Gebirgsgeschütze sowie zehn Millionen Schuß Munition für Gewehre, Maschinengewehre und Maschinenpistolen.

Tsching Kai Schek hat den nationalchinesischen Generalstab überraschend zu einer dreitägigen Geheimkonferenz zusammenberufen. Es sollen „höchst wichtige militärische Angelegenheiten“ besprochen werden.

In Korea erzielten die Waffenstillstands-Delegationen in Pan Mun Jon wiederum keine Fortschritte.

Aus der Stadt Ettlingen

Die Elternbeiträge des Landkreises

halten ihre 1. Kreistagung für alle Schulgattungen am 28. und 27. Januar in Karlsruhe ab. Am Samstag um 17 Uhr wird die Tagung im „Kleinen Ketterer“, Ecke Markgrafen- und Adlerstraße, begonnen und am Sonntag 8:45 Uhr fortgesetzt. Nach dem Austausch der örtlichen Erfahrungen soll ein Gesamt-Eltern-Ausschuß für den Landkreis Karlsruhe gewählt werden.

Sterbegeldversicherung unpfändbar

Die Pressestelle des Verbandes der Lebensversicherungsunternehmen in Karlsruhe veröffentlichte eine Erklärung über die Unpfändbarkeit der Sterbegeldversicherungen bis zu 2000 DM. In seiner Erklärung stützt sich der Verband auf je ein Urteil der Amtsgerichte München und Regensburg (Restierungsbezirk Niederbayern), die kürzlich in einer Entscheidung die Unpfändbarkeit dieser Versicherungen, die lediglich die Sterbekosten der Hinterbliebenen decken sollen, festgestellt haben. Die Unpfändbarkeit einer Sterbegeldversicherung bis zu 2000 DM nach Eintritt des Versicherungsfalles bedingt auch einen Pfändungsschutz bereits zu Lebzeiten des Versicherten.

Capitol

„Abenteuer im Roten Meer“

Der Film erhält sein Gesicht in erster Linie durch die Unterwasseraufnahmen im Roten Meer. Wie sollte das auch in einem Hans-Haß-Film anders sein. Man sieht die tollkühnen Unterwasserjäger in Begegnungen mit unheimlichen Lebewesen und Meeresungeheuern. Eine phantastische Welt bietet sich dem Zuschauer mit Korallenriffen und allen Schönheiten des Meeresgrundes. Aber auch die Gefahren lauern an allen Ecken und Enden. Ein herrliches Naturerlebnis bietet dieser Unterwasser-Tonfilm. Das was hier gezeigt wird, haben bisher nur sehr wenig menschliche Augen. Hans Haß hat mit den Aufnahmen zu diesem Film einen Sieg über die geheimnisvolle Welt unter dem Spiegel des Roten Meeres errungen. Die Handlung tritt demgegenüber fast zurück und beim Vergleich mit den Aufnahmen erscheint sie manchmal fast an den Haaren herbeigezogen. Aber immerhin ist der Einbau der Handlung in diesen Film noch einmal glimpflich abgelaufen. Die Capitol-Lichtspiele zeigen diesen Film bis einschließlich Donnerstag.

Ull

„Der Rächer von Los Angeles“

In diesem Republic-Film der Gloria erwacht das abenteuerliche Leben einer Goldgräberstadt zu neuem romantischen Dasein. Der Film erzählt von den hartnäckigen Kämpfen der ordnungsliebenden Siedler gegen die dunklen Elemente, die immer wieder versuchen, die Schranken von Recht und Ordnung zu durchbrechen. In den Hauptrollen dieses Wild-West-Films, der bis Donnerstag in den Union-Lichtspielen läuft, spielen William Elliot, John Carroll, Catherine McLeod und Joseph Schildkraut.



Rund um die Ettlinger Fastnacht

Adolars Abenteuer (III)

Ein hoffnungsloser junger Mann Gemüht hat leicht das Tanzen an, Adolar geht über Leichen, Wenn irgendwo ihm winkt dergleichen.

Die Wahl ist meistens eine große; Vom Trund bis zur Bodehufe Steht hoffnungslos die Weiblichkeit Bei einem Fälschungsbild bereit, Und in der „Schneise der Kultur“ Kommt man ihr schnellstens auf die Spur.

Heiß Adolar nahm gleich galant Ein feines Mädchen bei der Hand, Und da im Saal die Musik schwingt, Das Mädchen in den Keller stieg, Dort hielt erad die Kapelle an, Deneil man oben jetzt begann.

Als Adolar dies Bech begriff Und mit der Maid nach oben schliff, Da war die Samba grad zu Ende Und unten da wackelten die Wände, Sodas er an der Jungfrau zog, Daß sie mit ihm zur Treppe flog.

Sedoch dort haute sich die Menge, Und als er unten im Gedränge Die Hände um des Mädchens Lende Geleg, — da war der Tanz zu Ende, Freund Adolar schwieg leicht erschüttert, Deneil die Jungfrau schwach verbitert Mit einem leichten Kopfschütteln Dem armen Knaben kehrt den Rücken.

Seit jener Zeit den Adolar Man nur noch an der Treppe sah, Wo man ihn dann am nächsten Morgen Als blaue Leiche hat geborgen, Sein letzter Seufzer war: „Gottlob! Zu trinken gibts in jedem Glod!“

Auch das kann natürlich beim Maskenball des „Turn- und Sportvereins“ am kommenden Samstag abends 20 Uhr in der Stadthalle nicht passieren, denn die moderne Übertragungsanlage von Radio-Anstalt sorgt dafür, daß die Tonmusik der beiden Kapellen wechselnd von oben nach dem Birkgraben oder von dort nach oben übertragen wird, sodas man überall gleichzeitig tanzen kann. Denken Sie übrigens an Adolars erstes Abenteuer und beorgen Sie sich rechtzeitig Ihre Karten im Vorverkauf beim Zigarrenhaus S u p i n g e s am Marktplatz, dann sparen Sie sich das Aussteigen an der Abendkasse. Das Motto des Abends: „Kunterbunt bis zur Morgenstund“ verspricht einen Höhepunkt des Faschings, und den sollte Keiner versäumen! Daher am Samstag Treffpunkt: Stadthalle und Bürgerkeller beim Maskenball des Turn- und Sportvereins !!

Segelflug begeistert die Jugend

Gutbesuchte Filmvorführung des Luftsportvereins Albau im Jugendheim

Am vergangenen Samstag 16 und 20 Uhr veranstaltete der Luftsportverein Albau einen Filmvortrag im Jugendheim. Zur Aufführung gelangte der Farbfilm „Wings of the Nations“ (Weltmeisterschaften im Segelflug 1948 in Samaden, Oberengadin). Die annähernd 200 Jugendlichen waren restlos begeistert von diesem Film, der in wunderbaren Farben und Bildern die Schönheiten des Segelfluges zeigt. Die ganze Pracht der Hochalpen gab diesem Film noch einen besonderen Reiz. Erweckten sie doch bei vielen den Wunsch, auch einmal in dieser herrlichen Landschaft fliegen zu können. Ein weiterer Segelflugfilm zeigte einen Streifzug durch die schönsten Schweizer Segelfluggebiete sowie die verschiedenen Startarten und die neuesten Fortschritte beim Segelflug. Man sah deutlich, wieviel wir hier aufzuholen haben, um auch auf diesem Gebiet wieder den Anschluß an die übrige segelfliegende Welt zu bekommen. Wenn auch die besten Segelflugzeuge der Welt auch heute noch immer die deutschen sind — was sich im vergangenen Jahr bewiesen hat, als bei den Weltmeisterschaften in Schweden von den neun ersten sieben deutsche Maschinen vom Typ Weibe dabei waren — so wird es doch noch einige Zeit dauern, bis wir wieder im Besitz solcher Maschinen sind und damit bei solchen Wettbewerben wieder mitreden können. Eine Probe unserer Leistungsfähigkeit wird erstmals in diesem Jahr die Weltmeisterschaft in Spanien darstellen, bei welcher wieder unsere Maschinen und Flieger dabei sein werden.

Vorstand Reinhold Kühne gab zu diesen Filmen die entsprechenden Erklärungen. Unter anderem konnte er in der Abendvorstellung mehrere Ettliger Jugendgruppen begrüßen, von denen die Pfadfinder am zahlreichsten erschienen waren und mit einigen schönen Liedern zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen. Am Schluß der Veranstaltung meldete sich jeweils eine ganze Anzahl jugendlicher, die großes Interesse am Segelflug und Modellbau haben. Hier zeigte sich wieder, wie notwendig mittlerweile eine größere Werkstatt geworden ist, um damit einer größeren Zahl jugendlicher Gelegenheit zum Modellbau und damit zur Teilnahme an Wettbewerben zu geben. Es dürfte im allgemeinen Interesse liegen, wenn auf diese Art Jugendliche von der Straße weg kommen und einem neuen Interessengebiet, welches ihnen auch gleichzeitig viel Wissen und praktisches Können vermittelt, zuführt. Deshalb sei an dieser Stelle an alle Ettliger die Bitte ausgesprochen, unterstützt den Luftsportverein Albau bei seiner schweren Aufbauarbeit, um diesem friedlichen und schönsten Sport auch in unserer Heimatstadt auf die Beine zu helfen.

In diesen Tagen wurden durch Innenminister Ulrich und Kultminister Schenkel die ersten zwei verbandsseitigen Segelflugzeuge auf dem Hornberg eingeweiht. Hoffen wir alle, daß auch unser Verein in diesem Sommer seine zwei in Bau befindlichen Schulmaschinen zur Einweihung und zum Start bringt. HF

Wie Ebene und Berge besiedelt wurden

Vortrag über heimatische Kulturgeographie im Bezirkslehrerverband

Wenn der Bezirkslehrerverband Ettlingen seine Verbandsarbeit im Jahr 1932 mit einem „Fortbildungslehrgang“ begann, so mag dies der Öffentlichkeit beweisen, wie sehr die Erzieher bestrebt sind, an der Vervollkommnung ihrer Kenntnisse zu arbeiten. Nur ein steter Gedankenaustausch mit den Männern der Wissenschaft, eine dauernde Verbindung mit den Stätten der Forschung befähigt den Lehrer, seinen Unterricht sachlich zu unterbauen und dann in der geeigneten methodischen Form dem Schüler das Wissen für Beruf und Leben zu vermitteln. — Es war ein besonders glücklicher Umstand, daß für diesen Fortbildungslehrgang einer der besten Kenner unserer Heimat, der Freiburger Kulturgeograph Professor Dr. Metz gewonnen werden konnte. Von prächtigen Licht- und Kartenbildern unterstützt, sprach Prof. Metz über den nördlichen Schwarzwald und den Gebirgsrand unter besonderer Berücksichtigung der Kulturlandschaft.

Der Vortragende begann mit der Schilderung des Landschaftscharakters der Rheinebene. Am Beispiel ihrer Gliederung zeigte er die mannigfachen Voraussetzungen, die eine Besiedlung ermöglichen oder verhindern könnten, wie Bodenreform und Bodenbeschaffenheit schon in frühester Zeit von den Menschen instinktiv erfaßt und für ihre Lebensbedürfnisse benützt worden waren. Er erläuterte die Rolle des Rheinstromes, der durch den dauernden Wechsel seines Betts vor der Tulascha Korrektion oft in größten Katastrophen die Kulturarbeit von Generationen vernichtet und bewies am gleichen Beispiel die einschneidenden positiven und negativen Folgen der Rheinbegradigung. Recht aufschlußreich waren auch die Forschungsergebnisse über Lauf und Rolle des oft mißdeuteten Kinzig-Murg-Stromes, dessen Spuren noch heute im Landschaftsbild, in Gewann- und Ortsnamen deutlich feststellbar sind. Es war naheliegend, daß im Verlauf dieser Feststellungen auch Ettlingens, seiner Rolle als „Schifferstadt“ und seiner wechselvollen Kulturgeschichte gedacht wurde.

Ettlingens Lage am Ausgang des Albials führte weiter zur Betrachtung des Gebirgsrandes, wo sich auf dem schmalen aber fruchtbaren Lößstreifen allmählich Töchersiedlungen bilden konnten, während die Rodungs-siedlungen auf der Bundessteinplatte meist von Osten, von wo der Schwarzwald sanfter ansteigt, angelegt wurden. Gerade über die Siedlungsgeschichte des Albials, über die Erschließungsrichtungen, die zum Teil durch die Ebersteiner Grafen aus dem Murgtal in Richtung Herrenalb und Frauenalb, zum andern

Teil durch die Grafen von Calw von Osten nach Westen verliefen, berichtete Prof. Metz viel Interessantes und Neues.

Zur Tektonik des Schwarzwaldes prägte der Wissenschaftler den sehr anschaulichen Begriff der Zweistöckigkeit. Aus dieser Überlagerung von Grundgestein und Buntsandstein erklärt sich nicht nur das Bild der Landschaft, die Verteilung von Feld und Wald, sondern auch die Anlage der verschiedenen Siedlungsformen, wofür wiederum schöne und übersichtliche Aufnahmen und Kartenskizzen gezeigt wurden. Eine Fülle, ja Überfülle historischer Bemerkungen und Erklärungen erlaubte eine weitgespannte Zusammenschau der unzähligen Gründe, die zur Formung einer Kulturlandschaft beigetragen haben. Als Beispiel konnten die Altklöster Herrenalb und Frauenalb dienen, deren Herrschafts- und Dienstbarkeitsgebiete selten in ihrer ganzen Ausdehnung so klar gezeigt worden ist. Stiftungen, Schenkungen und Käufe hatten das Gut dieser Klöster stetig vergrößert, während die Rodung und Urbarmachung von Acker- und Weideland in den meisten Fällen von weltlichen Herren durchgeführt worden war.

Zum Schluß seines Vortrages besprach Prof. Metz noch die kulturgeographischen Voraussetzungen für die Geschichte der wichtigsten städtischen Siedlungen in dem behandelten Raum. Er unterschied zwischen militärischen und wirtschaftlichen Ursachen für die Städtegründungen und gab am Beispiel Pforzheims, Calws, Durlachs und Ettlingens wertvolle Hinweise für den Bedeutungswandel städtischer Ansiedlungen im Laufe der Jahrhunderte.

Schließlich kam der Vortragende noch einmal auf die unveränderlichen Gegebenheiten zurück, die unabhängig von allen historischen und politischen Veränderungen auch im Zeitalter der Technik ihre Gültigkeit behalten — bewiesen am Beispiel der Schwarzwaldbahn, an Straßenführungen und Flußkorrekturen — auf die Landschaft, ihre tektonischen und geologischen Eigenschaften. Mit dem Hinweis auf die kulturellen und ethischen Werte der Heimatlandschaft, als deren Kunder er Hans Thoma pries, beschloß Prof. Metz den überaus vielseitigen und stofflich sehr konzentrierten Vortrag.

Der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Konrektor Vetter (Ettlingen) dankte im Namen aller Teilnehmer dem Gelehrten, der in der sich anschließenden Aussprache lebhaft auf verschiedene Fragen einging und mit vielen Hinweisen auf Geschichte und landschaftliche Gliederung des Albials wohl jedem der anwesenden Lehrer wertvolles Rüstzeug für die Arbeit in der Schule vermittelte.

Die Meinung des Lesers:

Schönheit des Stadtbildes

Über die Plakatankeberei zur Wahlzeit ist bestimmt viel geschrieben worden. Ungesachtet aller Fragen, die mit Wahlen, Sinn und Zweck sowie Kosten zusammenhängen, sollte den betreffenden Parteien in jedem Falle zur Auflage gemacht werden, ebenso auch anderen Interessenten, daß nach dem Wahlgang sämtliche Plakate wieder entfernt werden und das Stadtbild innerhalb von drei Tagen nach einer Wahl wieder im alten, sauberen Stil erscheint. Ja, man könnte sogar einen Zwang ausüben, denn auf den Plakaten steht ja, von welcher Interessengruppe sie sind. Diese kann herangezogen werden zu einer Strafe, die mindestens das Doppelte ausmacht von den Kosten, die unsere Stadt z. B. für die Entfernung aufwenden muß. Ich bin überzeugt, daß dann diesem Treiben, das mit ehrlicher Propaganda nicht mehr viel zu tun hat, bald der nötige Einhalt geboten würde. Jedenfalls ist es an der Zeit, daß an den öffentlichen Gebäuden wie Rathaus, Schulhaus wie auch an anderen markanten Stellen privater Besitzer diese Verschandelung des Stadtbildes endlich bereinigt wird. H.S.

Aktionsprogramm des Einzelhandels

Ein Aktionsprogramm mit den wesentlichen Forderungen des Einzelhandels ist von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Köln ausgearbeitet worden. Im einzelnen werden in dem Programm, das in einer Geschäftsführerbesprechung in Köln erörtert wurde, die Schaffung eines Berufsgesetzes, die Gewährung von Personalkrediten, das Verbot des Werk- und Behördenhandels, die Überholung der Genossenschaftsgesetze, die Einrichtung einer Unterabteilung Handel im Bundeswirtschaftsministerium und die Berücksichtigung des Handels bei der Festsetzung des Bemessungsschlüssels bei der Investitionshilfe gefordert.



Dr. med. Kappes, prakt. Arzt, Karlsruhe spricht heute 20 Uhr in der Schillerschule, 2. Stock, Zimmer 15, über

Häusliche Krankenpflege

bei plötzlich auftretenden ansteckenden Krankheiten. Praktische Demonstrationen! Fragenbeantwortung! Kein Eintritt, nur freiwilliger Unkostenbeitrag.

Aus den Albau-Gemeinden

Bruchhausen berichtet

Bruchhausen. Die Freiw. Feuerwehr Bruchhausen hielt am Samstag ihren Ball ab, der sehr gut besucht war und bei dem alt und jung auf seine Rechnung kam.

Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. Am vergangenen Samstag hielt der Männergesangsverein „Frohmann“ im Gasthaus zum „Adler“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Vorstand Ecker begrüßte die Mitglieder und gedachte dabei der Gefallenen und Verstorbenen sowie der Gefangenen des Vereins. Mit dem Geschäftsbericht wurde den Mitgliedern nochmals das verlossene Geschäftsjahr vor Augen geführt und mit deren Anerkennung aufgenommen. Der Kassenbericht fand allgemeine Aufmerksamkeit und zeugte von einer gesunden Verwaltungsarbeit. Nach einstimmiger Entlastung schritt man zu den Neuwahlen, denen eine diesbezügliche Statutenänderung vorausging. Die Neuwahlen ergaben, nachdem eine Anzahl bisheriger Mitglieder der Verwaltung von dieser Änderung betroffen wurden, folgende Neubesetzung: 1. Vorstand Franz Waldenmeier, 2. Vorstand und Sängervorstand Hans Krükl jr., Kassier Karl Seifried, Schriftführer Karl Schreck, Vermögenswart Gerhard Baumann und Alois Ecker, Beisitzer Josef Koch und Philipp Günther, Vereinsdiener Klaus Lupp. Der vielsagende Punkt Verschiedenes gab Anlaß zu regen Diskussionen, die kein Ende nehmen wollten und nach langem Hin und Her beschloß Vorstand Waldenmeier die Versammlung. Ein gemütliches Beisammensein mit trauten Liedern gab dem Abend noch ein harmonisches Ende. -st-

Reichenbach

Reichenbach. Die Flüchtlingsfamilie Franz Wagner begibt sich diese Woche ins Auswandererlager Hanau, um von dort aus die weite Reise übers Wasser anzutreten. Am gleichen Tag, an dem eine Klassenkameradin in der Heimat Hochzeit feierte, schloß die Tochter Waltraud des hiesigen Rektors Emmerich in der Schweiz, wo sie sich bereits seit 1 1/2 Jahren aufhält, mit einem in Amerika lebenden Schweizer den Bund fürs Leben. In Kürze werden sie dann gemeinsam in Allenville (Michigan) eine große Farm betreiben.

Die letzten Tage der vergangenen Woche waren Tage der Einkehr für die hiesige Pfarjung. Diözesanjugendpfarrer Schübelle und Diözesanjugendführer Fr. Högemann teilten sich in der Aufgabe, den Sinn des Lebens und die Rechte und Pflichten der zukünftigen Ehegatten in christlich katholischer Schau zu erläutern. Die Teilnahme war außerordentlich rege. — Unter dem Motto „Nie wieder Krieg“ wiederholte der Verband der Körperbeschädigten sein Theaterrück „Wenn die Heimat ruft“. Durch die überragende Darstellungskunst des Hauptdarstellers Richard Anderer wurde die Aufführung zu einem Erlebnis. Die Mandolinengruppe der Pfarrjugend bestritt den musikalischen Teil und überraschte durch sehr gute Einlagen. — Die bestellten Theaterkarten für die Aufführung des Staatstheaters am kommenden Sonntag können im Freisprengelgeschäft Amann abgeholt werden. Die Abfahrt der Omnibusse erfolgt um 18.45 Uhr vom „Engel“.

Schluttenbach

Forstdienstbezirk gebildet

Schluttenbach. Bei der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, das Läuten der Glocke neu zu vergeben, da der seitherige Stelleninhaber aus besonderen Gründen diesen Dienst nicht mehr versehen kann. Bei der Beratung über Kaufgründer soll eine Gebührenerhöhung in der nächsten Sitzung vorgenommen werden. Bei der nächsten Abstanzveranstaltung soll ein jüngerer Ziegenbock angeschafft werden. Zwei angebotene Bürger werden in das Bürgerrecht unter Einrichtung der gesetzlichen Gebühren von 6 DM aufgenommen. Für verschiedene neue Wochenendhäuser werden die Wasserentnahmegebühren festgesetzt. Der Bildung des Forstdienstbezirks Schöllbronn-Schluttenbach mit Anstellung des Forstwartes M a i s c h aus Schöllbronn wurde zugestimmt mit der Einschränkung, daß über eine finanzielle Mehrbelastung noch besonderer Beschluß des Gemeinderates erfolgen muß. Ein Antrag auf Nachlaß der Feuerschutzabgabe kann wegen Fristversäumnis nicht mehr behandelt werden. Gesuche dieser Art sind den Bekanntmachungen entsprechend rechtzeitig und schriftlich mit entsprechender Begründung beim Bürgermeister einzureichen. Die letzte monatliche Kassenstandsdarstellung wurde zur Kenntnis genommen. Dem Angebot, von auswärts eine gebrauchte Drechmaschine käuflich zu erwerben, kann nicht zugestimmt werden.

Schluttenbach. In der ersten Sitzung des Kirchenbauvorstandes wurde die für das Jahr 1932 vorgesehene Veranstaltung gebilligt. So findet bereits am Ostersonntagabend eine Theateraufführung im Saal des Gasthauses zur „Linde“ statt. Ein Kirchenbazar am 1. Pfingstsonntag soll die ganze Gemeinde und die von hier stammenden früheren Gemeindeglieder beim Kirchenbau fest vereinen, dem ein Festgottesdienst am Vormittag vorausgeht. Einladungen durch Plakate sollen die Katholiken des gesamten Kapitels hier zusammenführen. Ein bekannter und namhafter Festredner wird der Bedeutung des Tages entsprechend die Festrede übernehmen.

Die EZ gratuliert

Eisenbahnoberschaffner i. R. Eugen Zweigart, Karl-Friedrich-Straße 9, vollendet am 24. Januar sein 79. Lebensjahr.

Busenbacher Versammlungen

Protest des VdK — Vertrauen zu MdL Kühn

Busenbach. In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung des VdK sprach am Freitagabend im „Adler“ als Vertreter der Kreisgeschäftsstelle Kamerad Schlötterer sowie das Mitglied des Kreisvorstandes Kam. Strunck (Ettlingen) über den Stand der Versorgung nach dem BVG der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. In längeren Ausführungen sprach Kam. Schlötterer zunächst über die verklärte Erhöhung der Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Angestelltenrenten. Durch diesen Erhöhungs- und Anrechnungsmodus wurden viele Beschädigte und Hinterbliebene in Unkenntnis der Bestimmungen schwer enttäuscht. Weiter befaßte sich der Referent mit dem Umfang der Umanerkennung der Renten nach dem BVG die immer noch unbefriedigend ist. Als nicht gerade vornehm wurde die Maßnahme des Versorgungsamtes Karlsruhe empfunden. Bei der Umstellung auf die neue Kasse des Amtes hat man die Sprechstunden vorübergehend eingestellt, ohne die Rentenberechtigten hiervon in Kenntnis zu setzen. Man läßt lieber die Kriegssopfer unnötig nach Karlsruhe fahren, als sie durch ein Zeitungsinserat zu verständigen. Als eine völlig unhaltbare Maßnahme, die im Widerspruch zur allgemeinen Teuerung und im Widerspruch zur Rentenversicherung überhaupt steht, gelten ferner die Anrechnungsbestimmungen der erhöhten Rente aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung auf die Ausgleichsrente der Beschädigten und Witwen. Die eine Hand nimmt, was die andere gibt. Eine Erhöhung der Einkommensgrenze ist das dringendste Gebot der Stunde. Wenn man Gelder für die Wiederbewaffnung freimachen kann, muß zuvor die Rentenversorgung den Erfordernissen gerecht werden. Scharf angeprangert wurden die diffamierenden Reden des Bundesjustizministers Dr. Dehler wegen der Renten der Kriegssopfer. Unbestritten ist die Tatsache, die auch von den Kriegssopfern nicht bestritten wird, daß sich Parasiten in der Rentenversorgung befinden. Ein Bundesminister muß wissen, was er seiner Stellung als Repräsentant des deutschen Volkes schuldig ist. Leider sind jetzt wieder Bestrebungen im Gange, Breschen in das mühsam errungene Gesetz der Versorgung zu schlagen. Nur eine starke Organisation wie sie der VdK darstellt ist in der Lage, diese üblen Machenschaften zu verhindern.

Am Samstagabend sprach im Gasthaus zur

„Sonne“ in einer Versammlung der CDU MdL Reg. Dir. Kühn zur politischen Lage, wie sie sich insbesondere nach der Abstimmung zum Südweststaat im Südwesten des Bundeslandes ergeben hat. In einem kurzen Rückblick gab der Referent Aufschluß über die Politik der Bundesregierung in in- und außenpolitischer Beziehung. Selbst dem Interesselosesten müssen die Erfolge von Bundeskanzler Dr. Adenauer, auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Bundesrepublik sichtbar geworden sein. Vor allem gelang es der staatsmännischen Klugheit Dr. Adenauers, die Bundesrepublik wieder als gleichberechtigten Partner in den Konzern der freien Völker Europas und der Welt zurückzuführen, um gleichzeitig die Hetze seiner politischen Gegner, die mit Sachlichkeit nichts mehr zu tun hat, zu brandmarken. Große und einschneidende Entscheidungen stehen im Südwestraum bevor, wovon das Land Baden am meisten und auch am schmerzlichsten betroffen wird. Es ist offensichtlich, Baden soll von der Landkarte Westdeutschlands ausgeradiert werden. Unnötig, von der Ungerechtigkeit des Abstimmungsmodus für das Land Baden noch zu reden. Die Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung stehen als erstes bevor. Für die Anhänger des alten Landes Baden ist erhöhte Wachsamkeit geboten, wollen sie nicht ganz unter die Räder kommen. Man will die Badenanhänger vergessen machen was war, um sie um so sicherer in den Sack stecken zu können. Eine leichte Ahnung vom Kommenden erhält man, wenn man sich die vorgesehene Einteilung der Kreise und Regierungsbezirke vorstellt. Von der Versammlung wurde Herrn Kühn für sein mannhaftes Eintreten um die Belange der CDU und insbesondere um unsere badische Heimat den Dank bekundet und er erneut gebeten, als Kandidat der CDU im Wahlkreis Karlsruhe-Land II die Belange seiner Wähler und Partei wahrzunehmen.

Am Sonntagabend fand im „Sonnensaal“ durch die Kolpingfamilie die Wiederholung des Schauspiels „Der Glockenguß zu Breslau“ statt. Die musikalische Ausschmückung des Abends gab die Mandolinabteilung der Kolpingfamilie Schöllbrunn. — Am Samstagabend begann die Freiw. Feuerwehr mit ihrem Ausbildungsprogramm durch theoretischen Unterricht der Feuerwehrkameraden. e.

Antoniusfest in Spessart

Am 17. Jan. feiert die Kirche das Fest des Vaters der Mönche, des hl. Antonius des Einsiedlers. Er ist der Kirchenpatron unserer Pfarrgemeinde. So konnte am Sonntag unser Kirchlein seinen Namenstag und Patroziniumsfest begehen. Reiche Teilnahme am Sakramentempfang in den Frühgottesdiensten ließ die rege Anteilnahme der Spessarter an ihrem Kirchenfest erkennen. Und als die Glocken zum Haupt- und Festgottesdienst riefen, zogen die hiesigen Vereine, der Gesangsverein, Musikverein, Sportverein und die beiden kirchlichen Vereinigungen, die Kolpingfamilie und der Bund kath. Jugend mit ihren Fahnen, geführt von der Musikkapelle des hiesigen Musikvereins in einhelligem, geschlossenem Zug zum Gotteshaus. Damit wurde der Festtag feierlich eingeleitet. Die Festpredigt hielt Kaplan Schmidt (Ettlingen, St. Martin). Er wies in seinem Predigtwort darauf hin, wie unser Kirchenpatron St. Antonius im Leben stand als ein Mann der Tat, dem das Leben die gleichen Aufgaben stellte wie jedem von uns — Kampf und Opfer und Leiden und Sorgen. Jedes Leben geht diesen Weg — da gilt es mutig zu kämpfen, tapfer

Opfer zu bringen, geduldig zu leiden und in Starmut die Sorgen zu tragen. Nicht rückständig und lebensfremd, sondern aufgeschlossen in allen Lagen des Lebens gilt es, zu sein. Aktiv zu sein als Christ und wachsam die Arbeit der Verantwortlichen zu verfolgen muß uns angelegen sein. St. Antonius ging den Weg der Läuterung und hat ein Beispiel für alle gegeben. Er erreichte die Stufe der Heiligkeit, die auch uns als Ziel jederzeit deutlich vor Augen stehen soll. Der Kirchenchor verschönte durch würdigen Vortrag einer mehrstimmigen Messe den festlichen Gottesdienst.

Da endlich Schnee kam, wenn auch zu wenig, herrschte über das Wochenende lebhaftes Treiben auf unseren Höhen. Jugend und Erwachsene huldigten dem Sport.

Bellagenhinweis

Unserer heutigen Gesamtauflage liegen WB-Fotoscheine bei, die wir Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen. Nr. 205

Sport-Nachrichten der EZ

Bruchhausen. Am Sonntag war der Tabellenführer Malsch hier zum fälligen Verbandsrundenspiel angetreten und konnte nur ein Unentschieden erringen. Mit schneller Start ging Malsch in Führung, doch Bruchhausen konnte wenig später ausgleichen. Es zeigte sich bald, daß das Spiel ziemlich offen stand und Malsch, das technisch etwas besser war, mußte alles aufbieten, um nicht dem freudigen Einsatz der B. zu unterliegen, wobei ihnen der Schiri Müller (Karlsruhe) manches Mal seine Hilfe nicht versagte. M. konnte ein zweites Tor erzielen und es ging 2:1 zur Halbzeit. Nach der Pause konnte B. gleichziehen und schoß noch ein drittes Tor, das vom Schiri auf Einwürde von M. nicht anerkannt wurde. Die Anhänger des Alemania Bruchhausen wünschen, daß die Elf diesen freudigen Einsatz in den restlichen Spielen beibehält, damit Bruchhausen endlich einmal wieder einen seltenen Können entsprechenden Tabellenplatz einnimmt.

Ostler deutscher Vierer-Bob-Meister

Deutscher Vierer-Bob-Meister 1952 wurde auf der Olympia-Bobbahn am Rießersee am Dienstag nachmittag vor 4000 Zuschauern der Weltmeister Anderl Ostler mit seiner Mannschaft Leitl, Pössinger und Nieberl in 2:35,47 (1:17,26 und 1:18,18) Minuten. Der Vorjahressieger Fritz Wiese (Hahnentee) war am Vormittag bei den Olympia-Ausscheidungsrennen gestürzt. Da sich sein Mitfahrer Krauß einen Blutherguß im rechten Knie zugezogen hatte, konnte Wiese bei der Meisterschaft nicht starten. Den zweiten Platz sicherte sich die österreichische Mannschaft Wagner, Aste, Wickert und Palka mit 2:35,73 Minuten vor den Münchenern Probst, Altenberger, Mutzbauer und Schlosser in 2:36,26 Minuten. Franz Kremser fuhr nur eine Gesamtzeit von 1:26,46 Minuten und wurde Vierter.

Im ersten Viererbob-Ausscheidungsrennen für die 6. Olympischen Winterspiele in Oslo wurde auf der Olympia-Bobbahn am Rießersee am Dienstag der Garmisch-Partenkirchen Franz Kemser mit der Mannschaft Wendlinger, Wagenknecht und Hohenester mit der bisher schnellsten, auf der ungebauten Bobbahn gefahrenen Zeit von 1:16,78 Minuten Sieger. Neben Kemser nahmen der Deutsche Meister Fritz Wiese und der Münchner Probst teil. Im ersten Lauf fuhr Wiese 1:19,38, Probst 1:18,24 und Kemser schließlich 1:18,00 Minuten. Probst und Kemser unterboten damit schon die am Vortage bei den süddeutschen Meisterschaften der Viererbob von Weltmeister Anderl Ostler gefahrene Bestzeit von 1:18,43 Minuten. Im zweiten Lauf erzielte Kemser die Rekordzeit von 1:16,78 Minuten.

USA und Kanada führen im Kunstlauf

Pflichtübungen bei der Wintersportwoche

In den Pflichtübungen der Herren (Senioren) bei den internationalen Kunstlaufwettbewerben der 8. Internationalen Wintersportwoche setzte sich am Dienstag erwartungsgemäß der amerikanische Weltmeister Dick Button mit der Punktzahl 188,88 (höchstwertbare Punktzahl 114,0) überlegen durch. Europameister Helmut Seibt (Österreich) kam mit 104,06 Punkten auf den zweiten Platz. Dritter wurde Martin Felsenreich (Österreich) mit 87,72 Punkten, Vierter Freimut Stein (Deutschland) mit 87,94 Punkten und Fünftler Klaus Lochinger (Deutschland) mit 78,58 Punkten.

Bei den Pflichtübungen der Damen (Senioren) siegte die 20jährige kanadische Meisterin Susanne Morrow mit 93,78 Punkten (höchstwertbare Punktzahl 108) vor der neuen Deutschen Meisterin Erika Kraft mit 90,16. Dritte wurde Gundi Busch (Deutschland) mit 88,14 Punkten, Vierte Hool Fettingler (Deutschland) mit 77,96 Punkten. Das „Ergebnis des Wettbewerbes wird erst nach dem Kürlaufen am Donnerstag feststehen.

Schroer-Müller deutsche Eistanzmeister

In der im Rahmen der 8. Internationalen Wintersportwoche durchgeführten deutschen Eistanzmeisterschaft, für die sechs Paare benannt waren, setzte sich am Montag im Garmischer

Olympia-Eisstadion das Kreiseier paar Marlene Schroer-Kurt Müller mit 36,09 Punkten vor dem Paar Hedwig und Wilhelm Trauth (Stuttgart) mit 34,46 Punkten klar durch. Vor allem der Kür-Tango des Kreiseier Paares hatte eine sehr hohe Bewertung durch die Kampfrichter erhalten. Die weiteren Placierungen: 3. Ehepaar Erika und Hermann Schlichtl (München) 27,36 Punkte, 4. Miese Göth-Willi Wenz (Mannheim) 27,18 Punkte, 5. Liane Stucke-Heinz Kanenzlin (Mannheim) 26,40 Punkte. In der Juniorenklasse siegten Schwarz-Oppelt (Wien) mit 9,66 Punkten vor dem Frankfurter Paar Kilius-Ningel.

Deutsche Eishockey-Niederlage

Kanadier gewannen mit 10:3 Toren

Kanadas Eishockey-Vertretung für die Olympischen Spiele besiegte im Garmischer Olympia-Eisstadion die deutsche Olympia-Auswahl überlegen mit 10:3 (2:1, 4:0, 4:2) Toren. Das Spiel bewies, was Edmonton in der Reserve hat: eine Lauffkraft, die von Maschinen getrieben scheint, blitzschnelle Reaktionen, Übersicht über das ganze Spielfeld und eine Härte im Nehmen, an der die Body-Check-Versuche eines Schibukat oder Biersack wirkungslos blieben. Immer wieder überzeugten die Mercury durch das Ausnutzen der Nachschußmöglichkeiten. Ihr Torermann Hamsey war von überlegenem Format und kaum zu überlisten. An seiner Ruhe verzahnte eine große Anzahl von deutschen Torhütern. Das deutsche Team, das nach den vorherigen Spielen der Kanadier auf deutschem Boden mit minimalen Chancen aufs Eis kam, wirkte wie aus einem Guß. Der Rießersee-Spieler Poltsch, seine Kollegen Biersack, Wild und Enzler zeigten nichts mehr von ihrer alten Gewohnheit der „Alleingänge“. Biersack war nicht nur ein ausgezeichnete Verteidiger, der den anstürmenden Kanadiern manche fotsicheren Schüsse zerstörte, sondern er griff auch wirksam in das Feldspiel ein. Unbezahlbar für das deutsche Team war der Rießersee-Schlussspieler Hoffmann, der sich in Höchstform zeigte. Allein im ersten Drittel machte er ein gutes Dutzend kanadischer Torchancen zunichte. Überzeugend wirkte der erste deutsche Sturm mit Unsinn, Schibukat und Kremershoff.

Wirtschaft in Kürze

Im Bundesgebiet ging das Schrottaufkommen im Dezember 1951 auf 317 000 Tonnen gegenüber 337 000 Tonnen im Vormonat zurück. Um die Fortung von Schrott zu unterbinden, will das Bundeswirtschaftsministerium in Zusammenarbeit mit den Länderwirtschaftsverwaltungen den Schrotthandel schärfer überwachen.

Rheinwasserstand am 22. 1.:	Konstanz 290 (-2)
Rheinfelden	(-) Breisach 146 (-0)
Sträßburg 235 (-5)	Maxau 419 (-9)
Mannheim 310 (-12)	Caub 254 (-14)

Wettervorhersage

Mittwoch noch teilweise wolkig, aber im wesentlichen schon niederschlagsfrei. Tagestemperaturen bis null Grad ansteigend. Nachts mäßiger Frost. Donnerstag zeitweil aufheiternd, niederschlagsfrei.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 0°

Unser Schneebericht

Schwarzwald: Wildbad-Sommerberg 50 cm, Freudenstadt 48 cm, Kniebis 190 cm, Baisersbrunn 62 cm, Rübelen und Schwarzwaldhochstrassen-Gebiet 95 cm, Schlitzkopf 130 cm, Schanzland 110 cm, Feldberg 140 cm, Schwäbische Alb: Volkmarberg 30 cm, Hornberg 48 cm, Kallies Feld 24 cm, Wiesentag 28 cm, Lenninger Alb 22 cm, Uracher Alb 21 cm, Lichtenstein 30 cm, Mümmingen 35 cm, Zollernalb 30 cm, Ehinger Alb 25 cm, Schwäbischer Wald: Mainhardt 24 cm, Welthelm 25 cm.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunn-Str. 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713

DANKSAGUNG — STATT KARTEN
Beim Heimgang unserer lieben Mutter
Frau Hermine Lauinger
geb. Berg
erfahren wir so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme, daß wir bitten, auf diesem Wege dafür danken zu dürfen. Zu besonderem Dank fühlen wir uns verpflichtet gegenüber der hochw. Geistlichkeit, dem Organisten und dem Bestattungsamt für die würdige Gestaltung der Beisetzungsfeier. Ebenso danken wir herzlich für die Teilnahme an der Beerdigung und für die als Zeichen der Wertschätzung der Verstorbenen übermittelten Kränze, Blumen und Messerstiftungen.
All dies war uns tiefer Trost in unserem Leid.
Emil Lauinger, Hauptlehrer und Familie
Heinrich Lauinger, Hauptlehrer und Familie
Ettlingen, den 22. Januar 1952

Bestellungen für
Saat-Kartoffeln
nimmt entgegen
Springer, Gartenstr. 9

ZUKAUFEN GESUCHT
Wohnhaus
mit Garten (Ettlingen, Busenbach, Albtal) zu kaufen ges. Angeb. unter 206 an die EZ

Büro-Schreibisch
sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter 209 an die EZ

Zu verpachten
Garten mit Obst
11 Ar (Gewann Steinbuckel) umständehalber sofort zu verpachten. Angeb. unter 207 an die EZ

Jersey- und Plüschreste
(Nicky)
für Pullover u. Blusen zum Aussuchen eingetroffen
Restgeschäft Ott
Mühlenstr. 33, Telefon 422

Heute Schlachttag
im
Gasthaus zum Kreuz

Läftige Haare
befeuchtet garantiert
schmerzlos und zuverlässig
„ARTISIN“
Enthaarungscreme
Tube zu 1.50 u. 2.50
Sicher zu haben:
Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 590

Cichon hilft sparen!
Sauerkraut . . . 500 g -28
Limburger Käse . . . 100 g -16
Tafelmargarine . . . 500 g -92
Bratheringe 1 Liter-Dose 1.05
Meerrettich, gerieben, tafelfertig . . . 100 g -40
Prima Äpfel . . . 3 Pfund -95
Deutscher Wermutwein
1/2 Fl. o. Gl. 1.90 1.65 1.20
Aperitif Dessertwein
1/2 Fl. o. Gl. 1.50
Tarragona 1/2 Fl. o. Gl. 2.25
Teigwaren 500 g -55
CICHON vormals H. Hauck
Lebensmittel - Feinkost - Spezialhaus
Ettlingen, Lappstr. 21, Tel. 464

Saatkartoffeln
sind Mangelware. Bestellungen (Sortenliste liegt auf) von jedermann werden sofort angenommen beim Redner der
Landw. Ein- und Verkaufs-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Ettlingen, Pforzheimer Str. 47

Ein nicht alltägliches Angebot:
Schlitzzimmer in afrikan. Birnbäum
6-tlg. mit 2m-Schrank **756.-**
u. Frisierkommode DM
oder in gleicher Ausführung 7-tlg. mit Stehschrank und Herrenkommode zum Mehrpreis von DM 204.-
Treffiger Möbel
Karlsruhe, Kaiserstraße 97
Alleinverkauf für MDW-Modelle

Autobatterien repariert - Altbatterien kauft
AUTO-LICHT-DIENST - LUISENSTRASSE 5

Endlich freie Sicht durch
KLAR-GLAS
in der Tube, der unentbehrliche Helfer bei Frost und Kälte gegen Beschlagen und Vereisung der Scheiben bei Autos und Schaufeln, für Brillen und für den Spiegel im Bad.
Autorisierte Verkaufsstelle für Ettlingen
Badenia-Drogerie R. Chemnitz - Ettlingen

Umschau in Karlsruhe

Steigendes Umsatzsteuer-Aufkommen

Eine Aufstellung des Finanzministeriums
 Karlsruhe (sw). Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer betragen nach einer Aufstellung des Bundesfinanzministeriums im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1951/52 (1. April bis 1. September 1951) in Württemberg-Baden 136,1 Millionen DM, in Baden 82,9 Millionen DM und in Württemberg-Hohenzollern 72,2 Millionen DM. Vom zweiten zum dritten Kalendervierteljahr 1951 erhöhten sich die Umsatzsteuer-Erträge in Württemberg-Baden um 19,3 Prozent, in Baden um 27,7 Prozent und in Württemberg-Hohenzollern um 24,2 Prozent. Im Bundesdurchschnitt wurde eine Steigerung um 23,5 Prozent errechnet. Die Gesamteinnahmen aus der Umsatzsteuer betragen in der Bundesrepublik im zweiten Quartal 1399,2 Millionen DM und im dritten Quartal 1727,5 Millionen DM.

Seen und Flüsse stark versucht

„Abwassertechnische Vereinigung“ tagt
 Karlsruhe (ld). Mit „anröchigen“ Problemen hatten sich wissenschaftlich 250 Delegierte der „Abwassertechnischen Vereinigung, Untergruppe Württemberg-Baden“ zu befassen, die in Karlsruhe tagten. Professor Dr. Strickler von der Technischen Hochschule erklärte in seinem Vortrag über „Neuzeltliche Abwasserprobleme in Südwestdeutschland“, das Anwachsen der Bevölkerung in Württemberg und Baden und die starke Industrialisierung dieser Gebiete brächten erhebliche Gefahren für die Trinkwasserversorgung mit sich. Der Untergrund der Städte sei zwar gegenüber früher wesentlich gesünder, aber in Seen, Flüssen und Bächen seien die Schadstoffe in Besorgnis erregendem Umfang angestiegen. So hätten zum Beispiel zahlreiche Dörfer in Nordbaden kein einwandfreies Trinkwasser. Der Bau ausreichender Kanalisationsanlagen in diesem Landesteil erfordert nach Berechnungen von Prof. Strickler etwa 50 Millionen Mark.

Bundesvorstand des BHE tagt in Karlsruhe

Karlsruhe (sw). Der Bundesvorstand des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) tritt am 26. und 27. Januar unter dem Vorsitz von Waldemar Kraut in Karlsruhe zu einer Tagung zusammen. Gleichzeitig finden Besprechungen der Landesverbände der DG-BHE Südwestdeutschlands über die künftige Gestaltung der Organisation der DG-BHE im Süweststaat statt.

Karlsruhe. Im Dezember 1951 ergab sich bei den nordbadischen Sparkassen ein Spareinlagenüberschuß von 2,3 Millionen DM. Damit ist der Dezember der beste Sparmonat nach der Korea-Krise. (swk)

Karlsruhe. Die Jugendbühne konnte auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken. 23.000 Besucher wurden in dieser Zeit in den 31 Aufführungen dieses „Theaters der 10 bis 14jährigen“ gezählt. (sw)

Aus der badischen Heimat

Güterwagen-Seitenwände als Werbefläche

Mannheim (sw). Die Seitenwände der Güterwagen werden künftig als Werbefläche für die gewerbliche Wirtschaft dienen. Wie von der Industrie- und Handelskammer Mannheim mitgeteilt wurde, hat die Deutsche Bundesbahn als erste Eisenbahnverwaltung Europas Güterwagen für Werbezwecke freigegeben. Auf Grund eines Vertrags ist die „Deutsche Eisen-Güterwagen-Reklame in Berlin“ ermächtigt worden, je zwei Drittel der beiden Seitenwände geschlossener Güterwagen mit je 10 qm für Werbezwecke an Firmen zu vermieten.



Copyright by Carl Dunker, Berlin, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(12. Fortsetzung)

Etwas hilflos brachte Viktorias Hand eine Karte aus der Tasche des Mantels zum Vorschein. „Ich wollte fragen, ob der Herr hier bei Ihnen wohnt? Er hat mir die Adresse aufgeschrieben.“

Das Blut rauschte in ihren Ohren, als Geisselbrecht nach der Karte griff.

„Ne Besuchskarte von Thiele?“ erklärte er halblaut und sah dabei auf Frau Spiekermanns Rücken, die, noch immer schlafend, gegen den Tisch gelehnt dastand.

Mit einem Ruck fuhr sie herum. Ihre hartgewordenen Augen starrten drohend das junge Mädchen an. „Was denn — wie kommen Sie zu der Karte, wer sind Sie überhaupt?“

Es fiel Viktoria keineswegs leicht, ruhig stehenzubleiben. Am liebsten wäre sie auf und davongelaufen. Ihre Stimme war nur ein dunkles Flüstern. „Der Herr hat mich vor einigen Tagen aufgesucht. Er wollte mir eine Sendung Wein anbieten. . . ich . . .“ Sie verstummte. Erna Spiekermann stöhnte laut. „Vor ein paar Tagen, lieber Gott — wissen Sie, woher ich komme? Aus dem Leichenschauhaus! Dorthin hat man Thiele gebracht, und ich sollte ihn identifizieren, jawohl — ich! Tot — verstehen Sie das? Tot! Wo er gestern Abend noch so lebendig hier gestanden hat und mir versprochen . . .“ Das Wort blieb ihr im Halse stecken, denn Viktoria hatte sich umgedreht und war, wie von Furien gejagt, aus der Bar gelaufen. Die Haustür knallte ins Schloß.

Mit aufgerissenen Augen sah die Spiekermann Geisselbrecht an. „Was sagen Sie dazu? Hätte man das Mädchen nicht festhalten sollen? Wußte sie vielleicht etwas?“

Der Mixer zuckte die Achseln. „Wir wollen uns nicht darum kümmern. Frau Spiekermann. Wird irgend 'ne Liebchaft von Thiele gewesen sein. Es kamen öfters mal Mädchen, die nach ihm fragten. Denen hat er immer seine Besuchskarten gegeben. Damit prätzte er.“

Der Hieb saß. Die Spiekermann tupfte sich die Augen ab. „Nun seien Sie doch wenigstens nett zu mir, Geisselbrecht. Hab ich nicht genug Unglück? Ihre Hand schob sich auf Geisselbrecht zu, sie zupfte ihn am Hemdärmel. „Warum haben Sie mir nur nicht geholfen, Kurt? Sie sind ihm doch nachgegangen.“

Geisselbrechts linke Hand umgriff den Arm der Spiekermann. „Ich habe mir immer gedacht, es wird mal so ein Ende mit Thiele nehmen. Frau Erna. Der Thiele war ein Filou! Ich habe Ihnen doch heute früh schon erzählt, daß ich ihn im Nebel aus den Augen verloren habe. Ne Karte für den Zirkus konnte ich nicht mehr bekommen. Da bin ich noch eine Weile vor dem Zirkus hin und her gegangen.“

„Sie sind doch aber erst um vier Uhr früh nach Hause gekommen, Geisselbrecht! Wo waren Sie nur so lange?“

„Was ich gemacht habe? Besoffen hab' ich mich. Auf der Reeperbahn und in der Großen Freiheit. Und warum?“ Er ließ die Frau los und schlug mit der flachen Hand auf den Schanktisch. „Weil ich den ganzen Dreck hier satt hatte. Fünf Jahre bin ich nun hier. Und da kommt vor drei Monaten der windige Thiele, und alles ist anders. Da bin ich nicht mehr der Mann, der was zu sagen hat, sondern nur noch der Deckputzer, und der feine Herr Thiele sitzt in der guten Stube mit der gnädigen Frau und ißt in der Küche die besten Portionen, und ich . . .“ Seine Faust donnerte wieder auf den Schanktisch. „Weglaufen hätte ich sollen, das wäre das Vernünftigste gewesen.“

Bestürzt hatte die Spiekermann den Ausbruch über sich ergehen lassen. „Reden Sie doch nicht so böse Worte, Geisselbrecht“, sagte sie mit vorwurfsvollen Mienen. „Jetzt müssen wir doch zusammenhalten. Wer weiß, was wir noch alles ausstehen haben. Die Polizei wird gleich kommen. Ich habe doch nicht gewußt, daß der Thiele sich hier so aufspielte. Zu mir war er immer nett. Erst als er mit der

Amerikaner unterstützen deutsche Polizei

Mannheim (sw). Der Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Heimerich, erklärte, die deutsche Kriminalpolizei sei bei der Fehndung nach dem Mörder des Taxifahrers von US-Behörden in hervorragender Weise unterstützt worden. Der Oberbürgermeister betonte, es stehe bisher noch nicht fest, welcher Nationalität der Mörder angehöre.

Keine Mannheimer Wasser- und Schiffsahrtsdirektion

Mannheim (sw). Die Stadt Mannheim wird nun doch nicht Sitz einer Bundeswasserstraßen- und Schiffsahrtsdirektion werden. Wie Oberbürgermeister Dr. Heimerich bekanntgab, sind die Mannheimer Wünsche nicht berücksichtigt worden. In Zukunft solle es drei Wasserstraßen- und Schiffsahrtsdirektionen geben, nämlich in Duisburg, Mainz und Freiburg.

US-Soldaten schlugen Fensterscheiben ein

Mannheim (swb). Sechs amerikanische Soldaten schlugen in einer Gastwirtschaft 36 Fensterscheiben, eine Tür und ein Fensterkreuz ein. Dabei wurde ein Kellner durch Glassplitter verletzt. Die Soldaten waren wütend geworden, als ihnen der Gastwirt wegen Trunkenheit den Zutritt zu seinem Lokal verboten. Nachdem sie ihre Wut „abregiert“ hatten, verschwanden die Täter. Sie konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Hausverbot für tüchtigen Journalisten

Mannheim (ld). Bei Androhung eines Prozesses wegen Hausfriedensbruch hat der Mannheimer Polizeipräsident Dr. Leiber es einem Mannheimer Journalisten verboten, das Gebäude des Amtes für öffentliche Ordnung in Mannheim zu betreten. In einem Brief an den Journalisten begründet der Polizeipräsident diese Anordnung damit, der Journalist habe versucht, sich für seine Berichterstattung Unterlagen auf Wegen zu beschaffen, die der Polizeipräsident nicht zulassen könne. Das Hausverbot geht soweit, daß der Journalist eine schriftliche Erlaubnis holen muß, wenn er einen Paß beantragen will und deshalb das Gebäude betreten muß.

Niemöller kommt nach Heidelberg

Heidelberg (sw). Auf Einladung der

Studentischen Aktionsgruppe wird Pastor Niemöller am kommenden Sonntag in Heidelberg über das Thema „Krieg oder Frieden — Zwietracht oder Einheit?“ sprechen.

23 Tage unbestattet

Heidelberg (ld). 23 Tage lang blieb der in Heidelberg in der Medizinischen Klinik verstorbenen Rentner Georg Lang, der seinen Lebensabend in der Kreispflegeanstalt in Sinsheim verbracht hatte, unbestattet. Eine Schwester aus dem Sinsheimer Altersheim hatte sich auf dem Bestattungssamt in Heidelberg um die Erledigung der Formalitäten bemüht, wurde aber darauf aufmerksam gemacht, daß das Altersheim die Kosten der Bestattung trage. Während der ganzen Feiertage lag der Rentner im Eis Keller des Pathologischen Instituts und erst auf nochmalige dringende Anfrage durch das Heidelberger Bestattungssamt wurde Lang aus der Kirchheimer Friedhof überführt und dort beerdigt.

Landtagsabgeordneter Dr. Nies gestorben

Heidelberg (sw). Der SPD-Abgeordnete im württemberg-badischen Landtag, Dr. Erich Nies, ist in Heidelberg einem Herzschlag erlegen. Nies ist am Bahnhof in Heidelberg bewußtlos zusammengebrochen. Als später der Krankenwagen ankam, war Dr. Nies bereits tot. Der 62jährige Abgeordnete hatte im württemberg-badischen Landtag den Wahlkreis Mosbach/Sinsheim vertreten, und sich für die Belange dieses Notstandskreises eingesetzt.

Der „beste Schläger aus Viernheim“

Lampertheim (swb). Der Lampertheimer Schnellrichter verurteilte einen 22jährigen Mann aus Viernheim wegen versuchten Widerstandes gegen die Staatsgewalt und vorsätzlicher Sachbeschädigung zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der sich rühmte, der „beste Schläger aus Viernheim“ zu sein, wurde wegen eines anderen Strafdelikt in das Gerichtsgefängnis Lampertheim eingeliefert. Dort drohte er einem Gefängnisaufseher, er werde ihn mit einem Pflasterstein erschlagen. In seiner Zelle demolierte er Fenster und Türe und zertrümmerte einen Schmel.

Ministerrat regelt Verfahrensfragen

Nächste Sitzung am 5. Februar in Tübingen

Stuttgart (sw). Der Ministerrat der drei südwestdeutschen Länder erließ in Stuttgart auf seiner 3. Sitzung Ausführungsbestimmungen zu dem nach dem 2. Neugliederungsgesetz vorgesehenen Einspruchs- und Genehmigungsrecht bei personellen und finanziellen Maßnahmen. Danach muß künftig jedes der drei Länder vor der Ernennung und Beförderung von Beamten des höheren Dienstes bei den obersten und mittleren Landesbehörden, sowie den obersten Gerichten einen Antrag an die Geschäftsstelle des Ministerrates richten, die diese dann an den Rat selbst weiterleitet. Außerdem wurde verfügt, daß die Länder künftig die Verkündungsblätter, die Mittelungsblätter der einzelnen Ministerien sowie Tagesordnungen und Drucksachen der Landtage der Geschäftsstelle zuleiten. Der Ministerrat soll damit die Möglichkeit erhalten, gegen Gesetze oder Maßnahmen, die die Verwaltungsorganisation oder den Vermögensstand eines Landes erheblich ändern, nachhaltige finanzielle Verpflichtungen des neuen Bundeslandes begründen oder sonst die Vereinigung beeinträchtigen könnten, Einspruch zu erheben.

Mit dem Verfahren bei der Genehmigung von einmaligen Haushaltsausgaben über eine Million DM werden sich zunächst die Finanzminister der drei Länder am kommenden Dienstag auf einer Zusammenkunft in Stutt-

gart auseinandersetzen, ehe sich der Ministerrat mit dieser Materie befaßt. Die von den badischen Vertretern bei der letzten Ministerratsitzung gewünschte Besprechung der Konzeptionserteilung für die Errichtung einer Spielbank in Heidelberg wurde wegen des von württemberg-badischen Landtag inzwischen ausgesprochenen Verbots der Errichtung von Spielbanken im Einvernehmen mit den Vertretern des Landes Baden von der Tagesordnung gestrichen.

Die Mitglieder des Ministerrates beschäftigten sich schließlich mit einem württemberg-badischen Antrag, in die Geschäftsstelle des Ministerrates, die aus je einem Vertreter der drei Länder besteht, noch einen Beamten aus Nordbaden zu nehmen. Wie Ministerpräsident Dr. Maier nach der Sitzung vor Pressevertretern mitteilte, besteht unter Umständen die Gefahr, daß die Rechtsverhältnisse im Landesbezirk Nordbaden, die von denen in Nordwürttemberg verschieden seien, zum Nachteil Nordbadens nicht genügend berücksichtigt werden. Dr. Maier betonte, daß diese Frage kein politisches Gewicht habe. Der Rat wird in seiner nächsten Sitzung am 5. Februar, die in Tübingen oder Bebenhausen stattfindet, endgültig darüber beschließen. Bis dahin wirkt ein nordbadischer Beamter beratend bei den Arbeiten der Geschäftsstelle mit.

Bruchsal. Bei Wer Auslosung der Baugeldgewinne im Fußballfoto entfiel ein Gewinn von 3000 DM auf die Wertscheinnummer A 395 616, Paginierstempel R 2/257. Der Wertschein wurde in Bruchsal bei der Wettannahmestelle Kullmann am Bahnhof abgegeben, doch fehlen Name und Anschrift. (sw)

Flehhingen. Infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten warf sich bei Flehhingen ein Heimatvertriebenen vor einen Personenzug. Die Lokomotive tötete den Mann auf der Stelle. (swk)

Wanderschaffherden in Mittelbaden

Kehl (sw). Nachdem die Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Kreisen der mittelbadischen Rheinebene erloschen ist, sind die Wanderschaffherden aus Württemberg in viele Dörfer eingezogen. Für die Gemeindekassen ist das Pachtgeld für die Weiden eine bedeutende Einnahme.

50 Jahre „Ortenauer Sängerbund“

Offenburg (swk). Anfang Februar dieses Jahres kann der „Ortenauer Sängerbund“ auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am 6. Februar 1902 wurde der Bund in Lahrbach/Schwarzwald gegründet. Aus diesem Anlaß findet am 1. und 2. März in der Winzerhalle Zell-Weierbach eine Haupttagung des Bundes statt. Im Mittelpunkt werden Beratungen über die vielen Feiern stehen, die nicht immer der Zielsetzung in der Liedkultur dienen.

Alemannischer Narrentag in Lahrbach

Lahrbach (ld). Der alle zwei Jahre stattfindende Alemannische Narrentag des Verbandes badischer Narrenzünfte, Sitz Breisach am Rhein, wird dieses Jahr am 9. und 10. Februar in Lahrbach abgehalten. Mittelpunkt des Narrentages ist ein großer Umzug, zu dem bereits 21 Lahrbacher Vereine ihre Beteiligung zugesagt haben. Außerdem werden sich zahlreiche Gruppen der Verbandszünfte und -gilden in ihren Zunftgewändern an dem Umzug beteiligen.

Kuriose „Holzarmut“ im Schwarzwald

Steinach i. Kinzigtal (ld). In einer der holzreichsten Gegenden Deutschlands, dem Schwarzwald, hat der durch zahlreiche Spekulationen hervorgerufene Holzangel bereits zu zahlreichen Kuriositäten geführt, die in der Gemeinde Steinach im Kinzigtal jetzt einen traurigen Höhepunkt fanden. Dort war ein Bauernhof abgebrannt, dessen Besitzer mit Hilfe der Versicherungssumme schon bald mit dem Wiederaufbau seines Anwesens beginnen konnte, beim Dachstuhl aber aufhören mußte, weil er zufällig keinen eigenen Wald besaß. Die Waldbauern aus der Nachbarschaft lehnten die Lieferung mit dem Hinweis darauf ab, sie hätten zwar Holz, er könne jedoch kaum die von ihnen gewohnten Preise bezahlen. Die staatlichen Forstämter konnten den Brandgeschädigten ebenfalls nicht unterstützen, weil sie ihr Holz jährlich nur einmal verkaufen und für das laufende Wirtschaftsjahr bereits verkauft haben.

Staatspräsident Wohleb erneut erkrankt

Freiburg (sw). Der badische Staatspräsident Wohleb ist erneut erkrankt. Bereits vor kurzem hatte Wohleb wegen einer akuten Bronchitis einige Tage auf die Ausübung seiner Dienstgeschäfte verzichten müssen. Da es sich bei der jetzigen Erkrankung um einen Rückfall handelt, wird der Staatspräsident voraussichtlich für längere Zeit seinem Amt fernbleiben müssen.

Dr. Eckert tritt nicht zurück

Freiburg (sw). Der südbadische Finanzminister Dr. Wilhelm Eckert erklärte, er werde von seinem Posten als Finanzminister nicht zurücktreten. Dr. Eckert demontierte damit Zeitungsmeldungen, in denen behauptet worden war, Dr. Eckert habe auf Wunsch der CDU-Fraktion des badischen Landtags einen längeren Erholungsurlaub angetreten, aus dem er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

reisende Thiele bei Ihnen, Frau Spiekermann?“ Riedlers Blick glitt bei diesen Worten an der Frau vorbei hinüber zu dem Mann hinter der Theke, der gleichmäßig seine Arbeit tat.

„Zimmer neun, Herr Kriminalrat.“

„Sie haben alles dort unberührt gelassen?“

„Selbstverständlich.“ Frau Spiekermann legte einen unterwürfigen Eifer an den Tag. „Darf ich das Zimmer zeigen? Es ist noch verschlossen. Der Schlüssel hängt noch am Brett, genau wie ihn der arme Thiele aufgehängt hat.“

„Wir müssen uns ein wenig unterhalten. Frau Spiekermann. Mein Assistent wird inzwischen das Zimmer untersuchen.“ Er wandte sich zu Geisselbrecht. „Ihr Name, bitte.“

Der Mixer legte die kupferne Platte in die richtige Lage; das Metall klorre leise. Er kam hinter seinem Schankisch hervor. „Kurt Geisselbrecht heiße ich. Ich bin der Oberkellner.“

„Danke, Herr Geisselbrecht. Führen Sie meinen Beamten auf Zimmer neun.“ Geisselbrecht zog sich so langsam seinen Rock über, daß es schien, als wäre er um Lieben geblieben. Dann ging er schwerfällig mit dem Assistenten auf den Flur hinaus.

Nervös spielte Frau Spiekermann mit der langen, goldenen Uhrkette, die über der schwarzen Bluse hing. Als die Tür hinter Geisselbrecht zuklappte, feuchtete sie sich die trockenen Lippen an. „Nen kleinen Schnaps, Herr Rat? Mir ist ganz schlecht von dem, was ich heute schon erlebt habe. Das Leben ist doch schwer.“

„Danke — für meine Person. Aber wenn Sie meinen, sich stärken zu müssen, Frau Spiekermann, bitte! Ich kann begreifen, daß die Identifizierung Sie angegriffen hat.“ Er sah zu, wie die Frau sich an der Theke einen großen Weinbrand eingoß, um ihn mit einem Zuge hinunterzukippen. Dann setzte er sich an einen der Tische und bat die Wirtin, bei ihm Platz zu nehmen. „Wie lange wohnte Hugo Thiele schon bei Ihnen?“

„Drei Monate, Herr Rat. Ein reizender Mensch. Immer gut gelaunt und vergnügt.“ (Fortsetzung folgt)



JUNGES MÄDCHEN

Groß sind die Aufgaben, die unserer Jugend gestellt werden. Doch Mädchen und Jungen sind bereit — sie haben das Gebot der Stunde verstanden. (Foto: Horst Reinhardt)

Auch im Winter grüner Vasenschmuck

Schon verspüren wir eine Vorahnung des Frühlings

Je düsterer und je trüber die Welt draußen wird, je mehr Sehnsucht haben wir nach Leben und Farbe in unseren Zimmern. Blumen sind im Winter eine Kostbarkeit, die wir uns nicht, wie im Sommer, allzuoft gestatten können. Also müssen wir nach etwas anderem suchen, das unseren Raum schmückt und dabei lebendig und naturnah ist. Denn die Strohblumen, die hier und da vielleicht seit Monaten in der Vase stehen, sind verstaubt und haben alles Leben verloren.

Ein Kiefernast in einer schönen Porzellanvase kann wochenlang unsere Phantasie anregen und uns ein Stückchen Wald ins Zimmer zaubern. Auch ein Fleckchen mit seinen leuchtend roten Beeren in einer matten grünen Vase in edlen Formen hat trotz seiner stacheligen und etwas starren Blätter einen eigenartigen Reiz, besonders wenn wir ihn gegen einen ruhigen, einfarbigen Hintergrund stellen. Aber wir sollen uns hüten, nun aus Gewohnheit diese Zweige den ganzen Winter über im Zimmer stehen zu lassen. Wenn die Beeren einschrumpfen, ist es Zeit, die Zweige zu entfernen.

Gerade bei Zweigen spielt die Wahl der Vase eine große, ja fast entscheidende Rolle. Van Gogh hat nicht nur aus Armut seine Iris in einen einfachen bleiernen Waschkübel gestellt, während er für seine Sonnenblumen eine herrliche bräunlichgelbe Tonvase wählte. Was bei dem einen Blumenfreund in glücklich gewählter Vase künstlerisch wirkt, kann bei dem anderen, der ein zu enges oder zu kleines oder zu farbiges Gefäß für seine grünen Zweige aussuchte, unharmonisch und fast unschön aussehen.

Vom Waschen der Gemüse und Blattsalate

Auch die Pilze verlangen eine mehrmalige Reinigung

Die Hausfrau, der die Gesundheit ihrer Familie am Herzen liegt, wird in der Küche bei allen Arbeiten peinlichste Sauberkeit walten lassen. Diese Sauberkeit ist besonders wichtig bei der Vorbereitung der Speisen, wozu auch das Waschen der Gemüse und Blattsalate gehört. Hierbei kann man zwei Fehler begehen: Entweder man reinigt die Gemüse und Blattsalate zu oberflächlich oder man tut des Guten zuviel.

Es genügt nicht, daß die Hausfrau die zu reinigenden Sachen ein- oder auch zweimal in eine vielleicht auch noch kleine Schüssel mit Wasser gibt und sie ohne weiteres wieder herausnimmt. Bei dieser Art der Reinigung können niemals alle den Gemüse wie den Blattsalaten anhaftenden Unreinlichkeiten — wie Sand, Ruß usw. — restlos entfernt werden.

Es ist richtiger, die Sachen entweder in einem groben Sieb unter strömendem frischem Wasser — also unter der Leitung — gründlich zu waschen oder — was für den empfindlichen jungen Spinat wie für die grünen Salatblätter vorteilhafter ist — man wäscht sie in einer großen Schüssel in sehr viel frischem Wasser, das mehrmals gewechselt werden muß. Der meist sehr sandige Spinat muß, ebenso wie der Blattsalat, unbedingt mehrmals gewaschen werden, das Waschen muß aber in jedem Fall schnell geschehen.

Auch die Pilze verlangen eine sehr gründliche und mehrmalige Reinigung. Bei Blumenkohl, der recht oft verschmutzt aussieht, ist gründliches Waschen auch sehr nötig; die fleckigen und sonst häßlichen, unappetitlichen Stellen schabe man vorsichtig ab. Man kann den Blumenkohl auch kurz in Essigwasser liegen lassen, damit die Insekten, Schnecken usw. herauskriechen.

Ganz verkehrt ist die Gewohnheit vieler allzubesorgter Hausfrauen, Gemüse und Blattsalate längere Zeit wässern zu lassen. Dadurch gehen die nicht nur für den Wohlgeschmack, sondern auch für unsere Gesundheit so wichtigen Nährsalze verloren. Bei Blattsalaten kommen durch langes Wässern auch die Bitterstoffe zur Auslösung, wodurch der Salat dann einen unangenehmen Geschmack bekommt.

Auf eines muß die Hausfrau noch achten: Während das gewaschene Gemüse in den Fällen, wo es im eigenen Saft gedünstet wird, mit dem noch anhaftenden Wasser in die Kasserole gegeben wird, muß Blattsalat vor dem Anmachen ganz trocken sein, da er sonst einen faden Geschmack hat und mehr Salz

Viele Frauen halten ihre Handtasche für einen wind- und wetterfesten Gebrauchsgegenstand, um dessen Pflege man sich nicht weiter zu kümmern braucht. Sie tragen die Tasche bei Regen, Schnee und Sonne, lassen die Nässe daran eintrocknen und führen es auf die schlechte Qualität des Stückes zurück, wenn es nachher sichtbare Spuren dieser stiefmütterlichen Behandlung aufweist. Wie unrichtig diese Auffassung vom Daseinszweck einer Handtasche ist, kann man am besten aus einem Vergleich mit dem Schuhwerk ersehen. Auch Schuhe sind Strapaziergegenstände, die noch ein gutes Teil mehr auszuhalten haben wie die Handtasche — und dennoch reibt man sie täglich mit Schuhkrem ein und poliert sie blank. Das geschieht, weil die Schuhe noch neben ihren praktischen Aufgaben Repräsentationspflichten zu erfüllen haben, und kein Mensch wird abstreiten, daß das bei der Handtasche nicht auch der Fall ist. Wer sich jene Tasche einmal vor Augen führt und dabei bedenkt, wie oft die Handtasche täglich im Vordergrund des Blickfeldes steht, der wird ihr auch eine entsprechende Sorgfalt angedeihen lassen, zumal das ja nicht allzu schwer ist.

Zur Pflege der Handtasche verwendet man ein immer benutzbares Universalmittel, nämlich einen wirklich guten, weißen Schuhkrem,

Handtaschen verlangen eine sorgsame Pflege

Was soll man tun, wenn der Regen Bläschen verursacht hat?

der das Leder geschmeidig macht und der Oberfläche ihr ursprüngliches Aussehen erhält. Man lasse sich selbst wenn die Tasche schwarz oder braun ist, nicht dazu verleiten, den Schuhkrem in der entsprechenden Farbe zu wählen, da hierbei nur allzu leicht unangenehme Farbdisharmonien entstehen. Uebrigens gibt es auch zahlreiche Spezialmittel, Krim in Tuben und Dosen usw., die ebenfalls geeignet sind, die Handtasche in gutem Zustande zu erhalten.

Wenn eine Handtasche Regen bekommen hat, so bilden sich bei Vernachlässigung dieser Tatsache sehr schnell Bläschen, die dann zum frühzeitigen Verderb des gesamten Stückes beitragen. Die Entstehung der Bläschen muß also von vornherein verhindert werden. Das geschieht am besten, indem man die Regenstellen sofort mit einem Wattebausch überreibt.

Nun muß allerdings zugegeben werden, daß man nicht immer in der Lage ist, diese einfache Vorsichtsmaßregel schnellstens durchzuführen, nämlich dann nicht, wenn es dauernd regnet und wenn man gezwungen ist, lange Zeit hindurch unterwegs zu bleiben. In solchen Fällen ist die Entstehung der kleinen Blasen unvermeidlich und man kann den Versuch machen, sie wieder zu beseitigen. Das geht bei einigen Lederarten, z. B. bei Boxcalf, ziemlich leicht. Man reibt die Blasenstellen nur mit dem bereits erwähnten weißen Schuhkrem bzw. mit dem Spezialmittel gründlich ab und man wird fast immer den Erfolg haben, daß die Oberfläche wieder glatt wird. Bei anderen Lederarten, wie a. B. Krokodil, Eldehase usw. kommt man mit dieser einfachen Methode aber nicht zum Ziel. Hier erfordert der Glättungsprozeß ein Auseinandernehmen des ganzen Stückes, das naturgemäß nur vom Fachmann ausgeführt werden kann.

Die weißen Handtaschen, die für die warme Jahreszeit als Modartikel in verschiedenartiger Aufmachung herausgebracht werden, sind übrigens zum großen Teil abwaschbar. Für bestimmte Sorten, die diese Eigenschaft nicht aufweisen, gibt es einen sogenannten Ledergummi, mit dem sich die Oberfläche wieder tadellos in Ordnung bringen läßt. Man muß also beim Einkauf immer danach fragen, ob es sich um ein abwaschbares Stück handelt oder nicht.

Neben den Regenspritzern sind es vor allem die Flecke, die von Fett oder fetthaltigen Substanzen herrühren, die der Taschen-

besitzerin viel Ärger und Kopfschmerzen bereiten. Gerade diese Verschmutzungen lassen sich aber ausnehmend schnell und sicher beseitigen. Man befeuchtet ein Lappchen mit etwas Aether, überreibt damit die Fleckstelle und wird schon nach kurzer Zeit die Freude haben, daß die Oberfläche wieder gleichmäßig sauber erscheint.

Ganz anders als Ledertaschen sind solche aus Wildleder zu behandeln. Auch hier gibt es ein Universalmittel, nämlich das Sandpapier. Hierzu hat sich aber auch die Gummibürste als brauchbares Instrument gesellt, das ebenfalls viel benutzt wird und etwas leichter zu handhaben ist, ob es sich nun um Flecke handelt oder ob die Oberfläche des Wildleders, wie es ja nach längerem Gebrauch nicht zu vermeiden geht, einen speckigen Schimmer bekommen hat. In jedem Fall wird das Uebel durch eine Behandlung mit den genannten Mitteln behoben. Keineswegs darf man indessen mit Benzin oder anderen scharfen Essenzen vorgehen. Wenn ein Fleck durch Abreiben mit Benzin überhaupt herausgeht, so verbleibt an der betreffenden Stelle das Leder glänzend, und dieser Schaden ist etwas schwieriger zu beheben als die Verschmutzung. Sollte man tatsächlich mit Sandpapier oder Gummibürste nicht restlos zum Ziel kommen, so mache man noch einen weiteren Versuch und nehme eine feine Drahtbürste zur Hilfe. Die Bürste muß aber unbedingt sehr weich sein und darf nicht zu kräftig benutzt werden, damit keine Schrammen und Kratzer entstehen.

Noch ein Wort über den Reißverschluss und seine zweckdienliche Behandlung. Hier lautet das erste Gebot: keine überflüssige Kraftanwendung! Der Verschluss muß elastisch sein und sich mit Leichtigkeit öffnen lassen. Wenn das nicht der Fall ist, so liegen die Nähte zu dicht an der Hakenreihe oder eins von den kleinen Hälkchen hat sich verbogen. Im ersten genannten Fall ist die Tasche für den praktischen Gebrauch untauglich und muß zurückgegeben werden, im letzteren kann man das Uebel mit einer starken Zange und einiger Geschicklichkeit selbst wieder in Ordnung bringen. Wenn man übrigens mit der Handtasche nicht allzu rücksichtslos verfährt, kann der Reißverschluss kaum irgendwelchen Schaden nehmen.

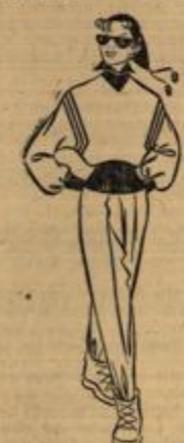
Das sind nur wenige Maßregeln, die noch dazu leicht zu befolgen sind. Wenn man sich nach ihnen richtet, wird man immer eine gute und gebrauchsfähige Handtasche haben.



Der weiße Sport - Tummelplatz der Mode

Bunte Effekte für „Skihaserin“

Die Wintersport-Mode zeigt sich in diesem Jahr sehr anspruchsvoll in ihrer Vielfältigkeit. Manch junges Skihasserl, das zum ersten Male dem schönen, gesunden weißen Sport huldigen und sich von der Sonne in den Bergen braun bräunen lassen will, steht ratlos vor dem bunten Allerlei, was in diesem Jahr getragen wird. Die „Zünftigen“ männlichen und weiblichen Geschlechts lächeln spöttisch oder belustigt zu solch modischen Überlegungen. Bei ihnen kommt es nur auf Zweckmäßigkeit an, und das mit Recht. Die richtigen Bretter und Stiefel, der dunkelblaue Skianzug mit der praktischen Keilhose, ein wetterfestes Anorak, ebensolche Handschuhe, das sind die Richtlinien für eine sportgerechte Skiausrüstung, die überall Gültigkeit haben.



Neben den passionierten Sportlern in den winterlichen Bergen gibt es aber viele, die ihren Urlaub in Schnee und Sonne verbringen wollen und den Skisport nur mehr als gesunde Bewegung in frischer Luft betrachten. Da sieht man eher von dem rein Praktischen ab und verbindet gern das Nützliche mit dem Schönen und Modischen.

Merzu finden meine lieben Leserinnen, deren Töchter oder sie selbst ein paar kurze Wochen richtigen Winter in den verschneiten Bergen genießen wollen, einige Annehmungen.

Durch vornehme Fleasans auf der Skiliese in der Nähe der Hotels zeichnet sich die oben links abgebildete Kombination aus.

Silbergrauer Popeline gibt das Material für Jacke und Hose. Die Jacke erhält einen schwarzen Kragen und schmale schwarze Bänder in der Aermelnaht. Die Aermelhündchen sind aus schwarzer Wolle gestrickt, wobei die Taille gleichfalls aus einem ca. 25 cm breiten Strickband gedacht ist. Schwarze Skistiefel und schwarze Lederfaustlinge, die mit weißem Lammfell abgefüttert sind, eine Kapuze in der gleichen Zusammenstellung haben sich wirkungsvoll von dem Silbergrau des Anzuges ab.

Beachtenswert ist auch folgende Anregung: Zu einer schwarzen Keilhose wird, wie die mittlere Zeichnung zeigt, eine Skihose aus

kanen sich denken, daß alle angehenden Skisportlerinnen von den beschriebenen Modellen begeistert sind. Aber überlegen Sie praktisch, meine lieben Leserinnen! All diese bezaubernden Modedinge sind mehr für die ewigen „Skihaserin“ gedacht. Außerdem gehört dazu der entsprechende Geldbeutel.

Wer dem wunderbaren Skisport die ernsthaften Seite der „Zünftigen“ abgewinnen will, hält sich strikt an die Zweckmäßigkeit der Ausrüstung, die von der Mode unabhängig bleibt. Der Skianzug muß, auch wenn er nur für einen oder zwei Winter benötigt wird, aus gutem Material gearbeitet sein — denn die Anfängerin wird wohl recht oft Bekanntschaft mit der Schneedecke machen. Es müßte also auch der entsprechende Geldbeutel zur Verfügung stehen. Doch te sicherer Sie sich auf den Brettern fühlen, desto mehr werden Sie demütigt sein wollen, durch einen guten Stimmkristall, anstelle eines flieden Skianzuges, zu glänzen.

Ihre Erika



Praktische Winke

Küchenkniffe, die Arbeit und Ärger ersparen!

Wenn man Kuchen oder Torte mit einem Guß versieht, so ärgert man sich, wenn die Gußmasse an den Seiten herabtröpfelt, mag man sie auch noch so vorsichtig auftragen. Das bewirkt unordentliche Aussehen des Kuchens macht keiner Hausfrau Freude. Wenn man die Oberfläche des Kuchens bzw. der Torte vor dem Bestreichen mit etwas feinem Mehl bestreut, bleibt die Gußmasse tadellos darauf haften.

Will man Blumenkohl im Ganzen auf den Tisch bringen, wenn der Kopf nicht sehr fest ist oder kein genügend großer Topf für das Kochen zur Verfügung steht, so empfiehlt es sich, den Blumenkohl durch ein Stück Musellin oder Nessel zu binden. Auf diese Weise wird das Zerfallen vermieden.

Manche Fische sind schwer zu schuppen, so daß die Hausfrau viel Zeit darauf verwenden muß. Solche Fische taucht man kurz vor dem Schuppen einen Augenblick in recht heißes Wasser, wobei man sie am Schwanz anfäßt. Die Schuppen lassen sich dann mühelos mit dem Messer abstreifen, doch muß das stets in der Richtung vom Schwanz nach dem Kopf geschehen.

Ist das Fett, in das man Fleisch zum Braten oder Gebäck zum Ausbacken legt, nicht genügend erhitzt, so zieht das Fett in die Sachen ein, ohne sie zu bräunen. Bei Fleisch hat dies noch den Nachteil, daß die Poren sich nicht sofort schließen, so daß das Fleisch nicht saftig wird.

Äpfel und Bananen, die vielfach zu Obstsalaten verwendet werden, verlieren schnell ihre Farbe, sobald man sie geschält und in Scheiben geschnitten hat, was doch stets kurz vor der Bereitung des Salates geschehen muß. Wenn man ein wenig Zitronensaft darauf träufelt, wird dies vermieden und zugleich das Aroma noch verfeinert.

stiftgrüner Popeline, mit schwarz-weißem, V-förmig eingesetztem Band getragen. Für Hals und Aermel arbeitet man ein schwarzes Strickband. Durch die Taille zieht man ein breites Gummiband. Eine lose Kapuze in Gürtel mit schmalen Schirm vollständig diese kontrastreiche, aber sehr geschmackvolle Zusammenstellung.

Das dritte Kostüm ist aus leuchtend rotem Popeline mit dunkelblauen Wollflekten gedacht. Taillenbund, Aermelhündchen und Kapuzensinsatz sind aus dunkelblauer Wolle. Vorn auf der Brust und auf den Hüften sehen wir eingesetzte Taschen mit abgesetzten Patten. Als Ergänzung wird eine dunkelblaue Keilhose getragen, dazu rote Skistiefel. Die Kapuze ergibt zugleich einen hübschen Schalrücken, der leichtsam ist und warm hält. Man te sicherer Sie sich auf den Brettern fühlen, desto mehr werden Sie demütigt sein wollen, durch einen guten Stimmkristall, anstelle eines flieden Skianzuges, zu glänzen.



stiftgrüner Popeline, mit schwarz-weißem, V-förmig eingesetztem Band getragen. Für Hals und Aermel arbeitet man ein schwarzes Strickband. Durch die Taille zieht man ein breites Gummiband. Eine lose Kapuze in Gürtel mit schmalen Schirm vollständig diese kontrastreiche, aber sehr geschmackvolle Zusammenstellung.

Das dritte Kostüm ist aus leuchtend rotem Popeline mit dunkelblauen Wollflekten gedacht. Taillenbund, Aermelhündchen und Kapuzensinsatz sind aus dunkelblauer Wolle. Vorn auf der Brust und auf den Hüften sehen wir eingesetzte Taschen mit abgesetzten Patten. Als Ergänzung wird eine dunkelblaue Keilhose getragen, dazu rote Skistiefel. Die Kapuze ergibt zugleich einen hübschen Schalrücken, der leichtsam ist und warm hält. Man te sicherer Sie sich auf den Brettern fühlen, desto mehr werden Sie demütigt sein wollen, durch einen guten Stimmkristall, anstelle eines flieden Skianzuges, zu glänzen.

stiftgrüner Popeline, mit schwarz-weißem, V-förmig eingesetztem Band getragen. Für Hals und Aermel arbeitet man ein schwarzes Strickband. Durch die Taille zieht man ein breites Gummiband. Eine lose Kapuze in Gürtel mit schmalen Schirm vollständig diese kontrastreiche, aber sehr geschmackvolle Zusammenstellung.

Das dritte Kostüm ist aus leuchtend rotem Popeline mit dunkelblauen Wollflekten gedacht. Taillenbund, Aermelhündchen und Kapuzensinsatz sind aus dunkelblauer Wolle. Vorn auf der Brust und auf den Hüften sehen wir eingesetzte Taschen mit abgesetzten Patten. Als Ergänzung wird eine dunkelblaue Keilhose getragen, dazu rote Skistiefel. Die Kapuze ergibt zugleich einen hübschen Schalrücken, der leichtsam ist und warm hält. Man te sicherer Sie sich auf den Brettern fühlen, desto mehr werden Sie demütigt sein wollen, durch einen guten Stimmkristall, anstelle eines flieden Skianzuges, zu glänzen.

stiftgrüner Popeline, mit schwarz-weißem, V-förmig eingesetztem Band getragen. Für Hals und Aermel arbeitet man ein schwarzes Strickband. Durch die Taille zieht man ein breites Gummiband. Eine lose Kapuze in Gürtel mit schmalen Schirm vollständig diese kontrastreiche, aber sehr geschmackvolle Zusammenstellung.

Das dritte Kostüm ist aus leuchtend rotem Popeline mit dunkelblauen Wollflekten gedacht. Taillenbund, Aermelhündchen und Kapuzensinsatz sind aus dunkelblauer Wolle. Vorn auf der Brust und auf den Hüften sehen wir eingesetzte Taschen mit abgesetzten Patten. Als Ergänzung wird eine dunkelblaue Keilhose getragen, dazu rote Skistiefel. Die Kapuze ergibt zugleich einen hübschen Schalrücken, der leichtsam ist und warm hält. Man te sicherer Sie sich auf den Brettern fühlen, desto mehr werden Sie demütigt sein wollen, durch einen guten Stimmkristall, anstelle eines flieden Skianzuges, zu glänzen.

stiftgrüner Popeline, mit schwarz-weißem, V-förmig eingesetztem Band getragen. Für Hals und Aermel arbeitet man ein schwarzes Strickband. Durch die Taille zieht man ein breites Gummiband. Eine lose Kapuze in Gürtel mit schmalen Schirm vollständig diese kontrastreiche, aber sehr geschmackvolle Zusammenstellung.

Das dritte Kostüm ist aus leuchtend rotem Popeline mit dunkelblauen Wollflekten gedacht. Taillenbund, Aermelhündchen und Kapuzensinsatz sind aus dunkelblauer Wolle. Vorn auf der Brust und auf den Hüften sehen wir eingesetzte Taschen mit abgesetzten Patten. Als Ergänzung wird eine dunkelblaue Keilhose getragen, dazu rote Skistiefel. Die Kapuze ergibt zugleich einen hübschen Schalrücken, der leichtsam ist und warm hält. Man te sicherer Sie sich auf den Brettern fühlen, desto mehr werden Sie demütigt sein wollen, durch einen guten Stimmkristall, anstelle eines flieden Skianzuges, zu glänzen.

stiftgrüner Popeline, mit schwarz-weißem, V-förmig eingesetztem Band getragen. Für Hals und Aermel arbeitet man ein schwarzes Strickband. Durch die Taille zieht man ein breites Gummiband. Eine lose Kapuze in Gürtel mit schmalen Schirm vollständig diese kontrastreiche, aber sehr geschmackvolle Zusammenstellung.

Das dritte Kostüm ist aus leuchtend rotem Popeline mit dunkelblauen Wollflekten gedacht. Taillenbund, Aermelhündchen und Kapuzensinsatz sind aus dunkelblauer Wolle. Vorn auf der Brust und auf den Hüften sehen wir eingesetzte Taschen mit abgesetzten Patten. Als Ergänzung wird eine dunkelblaue Keilhose getragen, dazu rote Skistiefel. Die Kapuze ergibt zugleich einen hübschen Schalrücken, der leichtsam ist und warm hält. Man te sicherer Sie sich auf den Brettern fühlen, desto mehr werden Sie demütigt sein wollen, durch einen guten Stimmkristall, anstelle eines flieden Skianzuges, zu glänzen.

stiftgrüner Popeline, mit schwarz-weißem, V-förmig eingesetztem Band getragen. Für Hals und Aermel arbeitet man ein schwarzes Strickband. Durch die Taille zieht man ein breites Gummiband. Eine lose Kapuze in Gürtel mit schmalen Schirm vollständig diese kontrastreiche, aber sehr geschmackvolle Zusammenstellung.

Das dritte Kostüm ist aus leuchtend rotem Popeline mit dunkelblauen Wollflekten gedacht. Taillenbund, Aermelhündchen und Kapuzensinsatz sind aus dunkelblauer Wolle. Vorn auf der Brust und auf den Hüften sehen wir eingesetzte Taschen mit abgesetzten Patten. Als Ergänzung wird eine dunkelblaue Keilhose getragen, dazu rote Skistiefel. Die Kapuze ergibt zugleich einen hübschen Schalrücken, der leichtsam ist und warm hält. Man te sicherer Sie sich auf den Brettern fühlen, desto mehr werden Sie demütigt sein wollen, durch einen guten Stimmkristall, anstelle eines flieden Skianzuges, zu glänzen.

stiftgrüner Popeline, mit schwarz-weißem, V-förmig eingesetztem Band getragen. Für Hals und Aermel arbeitet man ein schwarzes Strickband. Durch die Taille zieht man ein breites Gummiband. Eine lose Kapuze in Gürtel mit schmalen Schirm vollständig diese kontrastreiche, aber sehr geschmackvolle Zusammenstellung.

Das dritte Kostüm ist aus leuchtend rotem Popeline mit dunkelblauen Wollflekten gedacht. Taillenbund, Aermelhündchen und Kapuzensinsatz sind aus dunkelblauer Wolle. Vorn auf der Brust und auf den Hüften sehen wir eingesetzte Taschen mit abgesetzten Patten. Als Ergänzung wird eine dunkelblaue Keilhose getragen, dazu rote Skistiefel. Die Kapuze ergibt zugleich einen hübschen Schalrücken, der leichtsam ist und warm hält. Man te sicherer Sie sich auf den Brettern fühlen, desto mehr werden Sie demütigt sein wollen, durch einen guten Stimmkristall, anstelle eines flieden Skianzuges, zu glänzen.

stiftgrüner Popeline, mit schwarz-weißem, V-förmig eingesetztem Band getragen. Für Hals und Aermel arbeitet man ein schwarzes Strickband. Durch die Taille zieht man ein breites Gummiband. Eine lose Kapuze in Gürtel mit schmalen Schirm vollständig diese kontrastreiche, aber sehr geschmackvolle Zusammenstellung.



Ihre Erika

